

Überlegungen zu einem Euro-unabhängigen Regiowertsystem

12-Klassarbeit von Felix Pröbstl, Klasse 12a

Tutor: Herr Christoph Köhler

Inhaltsverzeichnis

1 .Einleitung:.....	4
2 .Theoretischer Teil.....	5
2.1 . Mein Ausgangsverständnis von Geldkreisläufen und der Wirtschaft Anfang März 2010.....	5
2.1.1.1 .Spätere gedankliche Korrektur (30.9.2010).....	6
2.2 . Silvio Gesells Freiland- und Freigeldtheorie.....	7
2.2.1 „Freiland“- nach Silvio Gesell.....	7
2.2.2 „Freigeld“- nach Silvio Gesell, das Geld wie es sein soll und sein kann.....	8
2.2.2.1 .Funktionsprinzip: Freigeld.....	9
2.2.2.2 .Die Wirkung des Freigeldes:.....	11
2.3 . Übersicht über heute aktive Kooperations-, Tauschringe und Gutscheinsysteme.....	13
2.3.1.1 .Einleitung.....	13
2.3.2 .Der Chiemgauer.....	13
2.3.2.1 .Kopplung: 1 CH= 1€.....	14
2.3.2.2 .Nachteile/ Fazit.....	15
2.3.3 .Kirschblüte Regional – „Verein für nachhaltiges Wirtschaften!“.....	15
2.3.3.1 .Funktionsprinzip/Übersicht.....	16
2.3.3.2 .Kopplung: 1 Kirschblüte = 1 Euro.....	16
2.3.4 .Talente-Tauschkreis Niederösterreich.....	17
2.3.4.1 .Funktionsprinzip.....	17
2.3.4.2 .Währungs-/Tauscheinheit: Stunden: 1Stunde (= 1 Talent) = 1Stunde.....	17
2.3.4.3 .Kopplung: 1 Stunde = derzeit 10 €.....	17
2.3.4.4 .Mitgliedsbeitrag.....	17
2.3.4.5 .Nutzung.....	18
2.3.4.6 .Zeitwert- Gutscheine.....	18
2.3.4.7 .Vereinsaufgaben.....	19
2.3.4.8 .Rechtliches.....	19
2.3.4.9 .Probleme/Schwachpunkte/Fazit.....	20
2.3.5 .WIR Franken (-Bank).....	20
2.3.5.1 .Geschichte.....	20
2.3.5.2 .Idee.....	20
2.3.5.3 .Geldmenge.....	21
2.3.5.4 .Umsatz.....	21
2.3.5.5 .Das WIR-Verrechnungssystem.....	21
2.3.5.6 .WIR- Geldschöpfung/Funktionsprinzip.....	21
2.3.5.7 .Nachteile/Probleme.....	23
2.3.6 .JAK-Bank, Mitgliedsbank aus Schweden.....	23
2.3.6.1 .Geschichte.....	23
2.3.6.2 .Mitglieder/Geldmenge.....	24
2.3.6.3 .Funktionsprinzip.....	24
2.3.6.4 .Probleme.....	26

2.3.6.5 .Fazit.....	26
2.3.7 .Übersichtstabelle.....	27
3 .Praktischer Teil.....	31
3.1 . Befragung von Herrn Gelleri zum Thema Regionalwährungen als Orientierung für den Praktischen Teil der Arbeit.....	31
3.1.1 .Kopplung: Für Bezugssicherheit: Soll man alle integrieren beziehungsweise für die Deckung heranziehen?.....	31
3.1.1.1 .Ist eine Abkopplung vom Euro (rechtlich) möglich?	32
3.1.1.2 .Was sind Kriterien für eine Wertbestimmung?	32
3.1.1.3 .Ist eine Kopplung an einen konstanten Wert wie kWh möglich und sinnvoll (Vorschlag von Georg Beyschlag)?.....	33
3.1.1.4 .Was sind die Vor- und Nachteile einer Kopplung an Arbeitszeit?.....	34
3.1.1.5 .Kopplung an einen regionalen Warenkorb: Wäre hier die Bezugssicherheit (Akzeptanz) höher? Was müsste er beinhalten?.....	34
3.1.1.6 .Würde auch das Vertrauen der Nutzer als Sicherung reichen?.....	36
3.1.1.7 .Welche Werteinheit wäre im Katastrophenfall die stabilste? Was ist Ihre Prognose?.....	36
3.1.1.8 .Weshalb wurde es bisher noch nicht gemacht?.....	37
3.1.2 .Modell „Felix“: Wäre es möglich, ein Regionalgeld wie den Chiemgauer aufzubauen, welches jedoch.....	38
3.1.2.1 .an einen konstanten Wert wie kWh gekoppelt ist (Alternative zu Geld)?.....	38
3.1.2.2 .so groß ist, dass es ein bedingungsloses Grundeinkommen auszahlen kann = starke Förderung des Sozialen.....	38
3.1.2.3 .oder zumindest eine Haftpflichtversicherung anbietet.....	39
3.1.2.4 .die Freiheit des Einzelnen nicht einschränkt.....	40
3.1.2.5 .das Vertrauen der Menschen schnell gewinnt. Wie?.....	40
3.1.2.6 .Welche Kriterien müsste man besonders beachten?.....	41
3.1.3 .3. Zukunft:.....	42
3.1.3.1 .Reicht eine Entwicklung (+ Fortschritte) einer solchen Komplementärwährung zur Lösung der heutigen Geldprobleme?.....	42
3.1.3.2 .Welche Ziele müssten hierfür erreicht werden?.....	42
3.1.3.3 .Gäbe es Nach- oder Vorteile bei einem in Punkt 3.1.2. entwickelten alternativen Geldsystemmodells im Sozialen?.....	43
3.1.3.4 .Ist mit diesem System ein Freiheitsverlust verbunden?.....	43
3.1.3.5 .Warum wurden diese Aspekte bis jetzt noch nicht umgesetzt?.....	43
3.2 . Zusammenstellung eines Warenkorbes für die Region Chiemgau, der im Katastrophenfall, etwa in einer Naturkatastrophe, einem Krieg oder einer Wirtschaftskrise als Orientierungshilfe dienen und eine Währung wie den Chiemgauer sinnvoll decken könnte.....	44
3.2.1 .Besteht die Notwendigkeit, einen regionalen Warenkorb als Deckung einer Regionalwährung wie dem Chiemgauer zu erstellen?.....	44
3.2.2 .Was wird in der Region Chiemgau hergestellt?.....	45
3.2.2.1 .Was könnten die Leute hier produzieren?.....	46
3.2.2.2 .Was müssten sie im Extremfall missen?.....	46
3.2.3 .Was ist davon dringend notwendig, um einen Lebensunterhalt	

gewährleisten zu können und erfüllt folgenden Kriterienkatalog (Großteil aus Fragen an Herrn Gelleri, 3.1.1.2.)?.....	47
3.2.4 .Welche Euro-unabhängige Warteinheit wähle ich als Verrechnungsmittel?.....	50
3.2.5 .Die Gewichtung der einzelnen Lebensunterhaltungsbereiche im Katastrophenfall.....	50
3.2.6 .Neue Regionalwährung: Der KILO-WATT-SCHEIN.....	52
3.3 . Vorschlag einer Einstufung der Berufe bei einer Währung mit Zeitkopplung...54	
3.3.1 .Übersicht.....	54
3.3.2 .Die Vorteile dieses Systems wären.....	55
3.3.3 .Die Nachteile.....	55
4 .Schluss.....	56
4.1 . Reflexion der eigenen Arbeit/Rückblick.....	56
4.1.1 .Zwischenstand Verständnis/ Arbeit als Reflexion 30.9.2010.....	56
4.1.2 .Zwischenreflexion der Arbeit am 16.11.2010.....	57
4.1.3 .Zwischenreflexion am 5.12.2010.....	59
4.1.4 .Endreflexion am 16.1.2011.....	59
4.2 . Danksagung	60
4.3 . Schlusswort.....	60
4.4 . Literaturverzeichnis.....	60
4.4.1.1 .Statistisches Bundesamt Deutschland: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/	60
4.4.1.2 .Weitere Informationen.....	60

1 . Einleitung:

Im Herbst 2008 kam es durch die Pleite der Lehman Brothers Bank zu einer Finanzkrise und dadurch zu einer Wirtschaftskrise. Was ich davon verstand, war für mich beängstigend, aber auch interessant. Wie kann es sein, dass unser ganzes Geldsystem und Wirtschaftssystem auf einen Schlag so gefährdet war?

Ist unsere Finanzwelt noch zeitgemäß? Warum heißt es immer: Die europäische Währung, der Euro, kann zusammenbrechen? Kann ich das verstehen und vielleicht sogar etwas dagegen tun?

Nach einer längeren Orientierungszeit - in der ich im Frühjahr 2010 u.a. das Kasseler Jugendsymposium zum Thema „Geld“ besuchen durfte, fasste ich den Entschluss, dass hier dringend etwas getan werden muss. Dort prägten sich mir die aktuellen Probleme des Geldwesens noch differenzierter in mein Bewusstsein ein und beschäftigten mich

fortan stark. Also machte ich mich auf die Suche nach einem geeigneten und machbaren Teilbereich und da ich immer gern etwas Brauchbares oder Sinnvolles entwickle und erstelle, war es gar nicht so leicht, ein passendes Unterthema zu finden. Erst ein Workshop des „Chiemgauers“ am 29.7.2010 zum Thema „Deckung des Chiemgauers“ brachte hier Licht ins Dunkel. Der Vortrag des Dipl.Ing.FH Georg Beyschlag über ein „an eine regionale Ware gekoppeltes Geldsystem („Achentaler“, Holz) mit einer immer konstanten Verrechnungseinheit kW(!)“ brachte mich nach einem Gespräch mit dem Gründer des „Chiemgauers“ Christian Gelleri darauf, den Versuch zu starten, einen regionalen Warenkorb für den Chiemgau zu erstellen. Diesen – so war das Ziel – könnte man bei einem Zusammenbruch des Euro-Systems als eine alternative Verrechnungseinheit verwenden.

2 . Theoretischer Teil

2.1 . Mein Ausgangsverständnis von Geldkreisläufen und der Wirtschaft Anfang März 2010

Die Wirtschaft und und besonders die Finanzwirtschaft (1) hat viel zu viel Macht. Gemeint ist: Je reicher man ist, desto mehr kann man theoretisch, aber leider vor allem praktisch ändern/bewegen, wenn man will.

Das Wirtschaftssystem bevorzugt Reiche und vernachlässigt Arme, weil es erstens schlichtweg ungerecht und des weiteren viel zu kompliziert ist, d.h. unter der Bürokratie erstickt. (2) (Problem: Durch Zins und Zinseszins werden Reiche immer reicher und Arme immer ärmer, weil letztere etwa zusätzlich zu ihrer Kreditabzahlung den Zins und Zinseszins, den die Reichen für das Bereitstellen von Kapital von der Bank bekommen, mitfinanzieren müssen).

Da dies vor allem sozial ungerecht ist, sehe ich starken Handlungsbedarf bei der Politik. Sie darf den Banken nicht so großen Spielraum lassen, dass Bürger durch diese irreparablen Schaden davontragen können. Die Politik muss das Wirtschaftssystem wie auch andere Systeme vereinfachen und übersichtlicher gestalten, indem sie sie von Grund auf renoviert und nicht nur ausbessert oder ergänzt.

Hierbei ist das Hauptproblem die Gewinnung einer modernen Denkfähigkeit, damit alternative (3) Zukunftsmodelle überhaupt einmal gedacht und verstanden werden können. Erneut ist die Politik gefragt, das Bildungssystem zu revolutionieren und nicht wieder an den Stil der 60er Jahre zurückzubilden, was derzeit leider der Fall ist.

Doch egal wo man hinblickt:

Altersschwäche oder Gewohnheitswahn, Komplexität oder Undurchsichtigkeit sowie Bequem - oder Bestechlichkeit sind absolut nicht zukunftsweisend (4), sondern verhindern, vor allem aber verlangsamen die weitere (5) Evolution des Menschen.

Am wichtigsten ist mir, dass man immer vom Grundbedürfnis, für das ein System erstellt wurde, ausgeht, um dieses zu erfüllen. Man sollte sich nicht damit beschäftigen, die Fehler alter Systeme zu kurieren. Denn dieses Kurieren zeigt erstens beschränktes (6) Denkvermögen oder Faulheit (8; Bequemlichkeit) und zieht zweitens mit großer Wahrscheinlichkeit mehr neue Probleme/Fehler nach sich, als man durch das Reparieren zuvor beseitigen konnte.

2.1.1.1 . Spätere gedankliche Korrektur (30.9.2010)

1) Die Freie Marktwirtschaft

2) Die Wirtschaft erstickt nicht unter der Bürokratie, nein, sie ist auch nicht schwer zu verstehen, das Problem ist, dass in ihr viel zu viel Freiheit herrscht, die viele ausnutzen – auf Kosten der Armen und der Mitbürger

3) (Einfügung)

4) „(...), das gilt für alle Bereiche (...)“

5) „(...) notwendige oder überlebenswichtige (...)“

6) (Einfügung)

7) (Einfügung)

8) sowie Bequemlichkeit

2.2 . Silvio Gesells Freiland- und Freigeldtheorie

Silvio Gesell, ein bedeutender aber lange unverstandener Ökonom um die Wende Ende des 19. Jahrhunderts, wird heute als einer der renommiertesten Vordenker im Bezug auf wirtschaftliche Werte und Ideale angesehen. Er entwickelte und verfasste „Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld“⁽¹⁾, in der er auf die Grundfunktionen des Landes/Grundes und des Geldes verweist. Geld soll einzig als ein Tauschmittel ohne jeglichen Eigenwert fungieren und Land/Fläche ist ein Gemeingut der Gesellschaft und darf keineswegs privatisiert werden.

2.2.1 . „Freiland“- nach Silvio Gesell

Freiland, so erklärt er, ist überhaupt nur möglich, wenn weder ein Bürgerkrieg, noch ein meist daraus entstehender Völkerkrieg herrscht! Denn für eine Realisierung von „Freiland“ müssen erst alle Vorrechte, private sowie staatliche, aufgegeben werden. Jeder Mensch, egal welcher Herkunft, soll überall die gleichen Rechte zum Wohnen haben. Begründung: „Wir alle sind Alteingesessene der Erde“, so Gesell (Seite 72, Zeile 10).

Des weiteren lässt Freiland keine Einschränkungen zu: Es gibt weder Landesgrenzen, noch Zölle; einzige Ausnahmen sind die Verwaltungsgrenzen. Der Grund und Boden wird über eine öffentliche Pachtversteigerung (!) an die Bebauer übergeben. Dies geschieht gemäß ihren Bedürfnissen (große Familien/Gemeinschaften aller Art bekommen große Flächen, kleine Familien kleine Flächen).

„ Das Pachtgeld fließt in die Staatskasse und wird restlos in Monatsbeträgen unter die Mütter nach Zahl der Kinder verteilt. Keine Mutter, einerlei woher sie kommt, kann von diesen Bezügen ausgeschlossen werden.“ (S. 72, Zeile 29f.)

2.2.2 . „Freigeld“- nach Silvio Gesell, das Geld wie es sein soll und sein kann.

„ Verschafft der Volkswirtschaft einen geschlossenen Kreislauf, d.h. einen vollkommenen und regelmäßigen Gütertausch, erhebt Ware und Arbeit auf die Rangstufe des baren Geldes, und die menschliche Gemeinschaft ist gesichert, die Arbeit vernunftmäßig geordnet“

*Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865)
französischer Ökonom und Soziologe*

In der Vergangenheit und auch heute gibt es keine gesetzliche Theorie des Geldes! Jede Geldverwaltung richtet sich seit ca. 3000 Jahren an Erfahrungswerte, die als unbeschränkte Vollmacht dienen, sogar vor dem Recht. Geld soll prinzipiell nur die Schwierigkeiten des Tauschhandels, die da wären Unsicherheit, Schwerfälligkeit, Kostspieligkeit, umgehen. Das heißt, Geld soll das Mittel zum Zweck sein, um den Warenaustausch zu verbilligen, zu beschleunigen und sicherer zu machen. Des weiteren soll das Geld den Verlust, der zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher entsteht, deutlich verkleinern (von 30-40% auf 10-15%). Die Entwicklung desselben kann man folgendermaßen beobachten: Die Existenz vieler Kaufleute bedeutet eine schlechte Tauschkraft eines Geldes (hohe Handelsgewinne). Schrumpft deren Anzahl unmittelbar nach der Einführung einer neuen Währung (= Geld), verkleinern sich die Handelsspannen eines Produktes, wenn es den Handelssektor durchläuft (um bis zu 50%!).

Was man früher, wo Gold als Geldmittel diente, besonders vernachlässigt hatte, war, dass Gold als Edelmetall einen großen Eigenwert besitzt und sich so der Geldbesitzer (Verbraucher) kaum genötigt fühlte, dies dem unterlegenen Erzeuger auszuhändigen.

Dadurch entstand erstmals die Macht des Geldes durch seinen Eigenwert. Diese wird heutzutage durch den hohen Zins (mehr als die 2% Inflationsausgleich) unnötigerweise immer noch gewährt und verzerrt den Wettbewerb: Kapitale wachsen durch Zinsen, ohne dass der Besitzer irgendeine Arbeit dafür verrichten muss. Die Kreditnehmer arbeiten für ihn mit! Würde man jetzt die Wucherzinsen jedoch verbieten, sähen Geldbesitzer keine Notwendigkeit mehr, ihr Geld auszugeben geschweige denn zu verleihen. Um jedoch das Verhältnis zwischen Geldbesitzer und Warenbesitzer wieder ins Gleichgewicht zu bringen, entwickelte Silvio Gesell die Umlaufsicherung (Negativzins). Das heißt, wenn Geld nicht bewegt wird, verliert es an Wert. So steht beispielsweise der Slogan „Lassen Sie ihr Geld für sich arbeiten“ wirklich nicht im Sinne Gesells. Laut ihm soll Geld nur seine Grundfunktion, den Austausch von Waren zu erleichtern, erfüllen. Dann ist es als ein wirklich „freies“ Geld anzusehen!

Motto:

„Das Angebot ist eine vom Willen der Warenbesitzer losgelöste Sache; so soll auch die Nachfrage eine vom Willen der Geldbesitzer befreite Sache sein!“ Silvio Gesell²⁾

2.2.2.1 . Funktionsprinzip: Freigeld

1) Freigeld gibt es in 1, 5, 10, 50, 100, 1000 Mark-Scheinen. Zusätzlich gibt es Kleingeldscheine, die die 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennige ersetzen.

2) Das Freigeld verliert wöchentlich ein Tausendstel (0,001%) an Zahlkraft (= Wert) auf Kosten der Inhaber (Umlaufsicherung). Hat man einen Schein eine Woche lang behalten, muss man ihn mit einem Kleingeldzettel (ca. 0,001% des Wertes), der auf das fällige Datum geklebt wird, wieder freimachen. Beispiel: Auf einen 100 Mark-Schein muss jede Woche ein Pfennig aufgeklebt werden. Da diesen Verlust jeder vernünftige Mensch vermeiden möchte und dadurch die Scheine so schnell wie möglich weitergibt, entsteht ein Umlaufimpuls. Auch Banken müssen dadurch so schnell wie möglich Abnehmer (Kreditnehmer) finden, zur Not mit Hilfe einer Zinssenkung. Ist der Schein voll geklebt, gibt man ihn an einer öffentlichen Kasse ab und erhält dafür einen mit unbelebten Feldern. Das heißt: Das Währungsamt reguliert die Geldmenge durch Zugeben oder Abziehen von Geldscheinen und kann somit eine extrem starke In- bzw. Deflation

verhindern; also eine Preisstabilität erwirken und sichern.

4) Am Ende eines Jahres werden alle Geldscheine entwertet und gegen neue (unbeklebte) ausgewechselt.

3) Der Zweck des Freigeldes ist, die Übermacht der herkömmlichen Gelder zu brechen. Denn ein Geldbesitzer hat gegenüber einem Warenbesitzer immer den Vorteil, dass er weder Lagerkosten, noch Verluste durch die Zeit (Faulen von Waren) hat. Dadurch kann er den Warenhalter oder Arbeiter im Preis drücken. Und das ist unmenschlich und geht auf Kosten des letzteren.

5) Die Geldverwaltung orientiert sich entweder an Kursen umliegender Länder um den Wert der Freigeldscheine zu bestimmen oder an einem inländischen Warenkorb.

6) Münzen werden nach einer befristeten Tauschfrist wertlos.

7) Für Auslandszahlungen bediene man sich der Wechsel oder Postanweisungen. (Kommentar Felix Pröbstl: Etwas veraltet, was nicht verwundert bei einer Verfassung um 1930). Für den Außenhandel kann man im Übrigen Geld beim Währungsamt erhalten oder auch zurückgeben.

8) Den Kursverlust von 5,2% pro Jahr muss das Währungsamt durch neu hergestelltes Geld wieder beifügen. Dies bedeutet eine sichere Einnahmequelle desselben.

Laut Gesell ist dem Staat bei diesen Einnahmen freigegeben, wofür er es verwenden möchte. Sie sind ein Nebenprodukt der Geldreform. Diese könnte man sicher für soziale, kulturelle oder bildende Einrichtungen verwenden und wären auch heute noch gut zu gebrauchen.

2.2.2.2 . Die Wirkung des Freigeldes:

1.) Auf den Handel:

- a) Unaufhaltsamkeit des Geldumlaufs und dadurch stetig zunehmendes Barzahlen (heute nicht mehr plausibel wegen Kreditkarte usw.)
- b) Unbeschränkter Warenabsatz
- c) Beseitigung der Handels- und Wirtschaftsstockungen (zumindest zum großen Teil)
- d) Ausschaltung der Ursachen, die Preis- und Kursstürze herbei zu führen pflegten
- e) Weniger Preisschwankungen
- f) Aus für Börse und Spekulationen
- g) Vereinfachung und Verbilligung des Handels
- h) Weniger Geschäfte, das hieße mehr Warenerzeuger
- i) Senkung der hohen Handelskosten von 30-40% (!) auf etwa 10-15%
- j) Abschaffung der Zölle und Übergang zum Freihandel
- k) Beseitigung der wirtschaftlichen Ursachen für Kriege
- l) Herbeiführung einer Währungsverständigung, das sie für alle Völker vorteilhaft ist!

2.) Auf das Kapital, die Arbeit und den Lohn:

- a) Das Geld verliert seinen Zinsvorteil und gleicht sich dem Rang von Waren und Arbeit an
- b) Unaufhaltsame Umwandlung aller erzielten Geldüberschüsse in Produktionsmittel, Wohnungen usw., ohne Rücksicht auf die Ertragskraft (Mehrwert, Rentabilität)
- c) Vollkommene Beschäftigung aller Arbeitskräfte (Dies war ein besonders großes Ziel nach der Weltwirtschaftskrise 1929, ist aber für heute auch nicht schädlich, im Gegen-

teil: förderlich!)

d) Verschwinden des Kapitalzinses (Mehrwert)

e) Steigerung der Löhne, Beseitigung des Mehrwertes (soweit dieser aus der Grundrente (= Pacht, Miete) besteht, wird er durch unsere große Neuordnung des Bodenbesitzrechtes „Freiland“ erfasst)

f) Das Sparen wird erleichtert weil

- die Zinslasten durch das Kapital wegfallen

- Gütererzeugung und -tausch (Handel) nicht mehr durch wirtschaftliche Stockungen gestört wird

- weil sich die Handelskosten (30-40%) des Arbeitserzeugnisses auf ein Drittel reduzieren

Viele heutige Regionalwährungen basieren auf der Grundidee und -struktur von Silvio Gesell's Reformvorschlag zum Thema Geld, was in Folgendem ersichtlich werden wird. Die Blüte der derzeitigen Regionalwährungen deutet also darauf hin, dass das Geldproblem aktueller denn je ist.

Geld an sich kann und sollte man immer als eine gesetzliche Vereinbarung zwischen zwei Personen ansehen, denn hinter einem Geldschein befindet sich immer ein Wert, der dafür verpfändet wurde.

2.3 . Übersicht über heute aktive Kooperations-, Tauschringe und Gutscheinsysteme

2.3.1.1 . Einleitung

Zunächst will ich eine Auswahl von von Gutscheinsystemen, Tauschringen und Mitgliedsbanken, also so genannten Freigeldsystemen und Regionalwährungen (auch Alternativ-, oder Komplementärwährungen - von lat. plenus und complere, complementum = Erfüllung, Ergänzung – genannt) aufzählen, die meiner Meinung nach den Anschein erwecken, seriös und zukunftsfähig zu sein, da sie beispielsweise auf einer lange entwickelten Idee basieren. Auch die Frage nach der Höhe oder der Notwendigkeit des Zinses (von lat. „census“, Begriff für die Volkszählung, die auch die Schätzung von Vermögen und Abgaben umfasste) überhaupt, wird hier in den verschiedenen meist gut funktionierenden Modellen auf unterschiedliche Weise behandelt.

2.3.2 . Der Chiemgauer

Der Chiemgauer³⁾ - wie der Name schon sagt - beheimatet im schönen Chiemgau (Süd-Ostbayern), ist mit rund 4.000.000 CH Umsatz⁴⁾ im Jahr (Stand 2009) derzeit Deutschlands erfolgreichste Regionalwährung. Er wurde durch Schülerinnen der Freien Waldorfschule Chiemgau und Herrn Gelleri, damals Lehrer und jetzt Geschäftsführer, im Jahre 2003 gegründet und ist damit eine der ersten bedeutenden ins Leben gerufenen Regionalwährungen. Seine Scheine werden heute an mehr als 700 Einkaufsstellen akzeptiert. Folglich muss es hier aktive Mitarbeiter geben, die einen sehr guten Kontakt zu den Betrieben und Läden sowie zu den Verbrauchern halten und eine hervorragende Öffentlichkeitsarbeit (siehe: www.chiemgauer.eu) leisten. Des Weiteren scheint es im Chiemgau viele an Neuem interessierte und offene Unternehmer zu geben, die für einen funktionierenden regionalen Geldkreislauf auch einmal einen Teil ihres Umsatzes abgeben. Positive Nebeneffekte sind eine bessere Kundenbindung, Werbung durch einen Eintrag in der Mitgliedliste auf der Internetseite des Chiemgauers und ein Anteil an der Förderung der regionalen Kultur. Doch wie funktioniert der Chiemgauer?

Zum besseren Verständnis blicke man auf folgendes Schaubild, das sein Funktionsprinzip zusammenfasst:

Funktionsprinzip der Regionalwährung Chiemgauer

2.3.2.1 . Kopplung: 1 CH= 1€

Diesem Schaubild ist hinzuzufügen, dass dem neu in 2010 eingeführten, bargeldlosen Regiogeld - (Giro) - Kartenzahlssystem nach Ablauf von 30 Tagen ein konstanter Negativzins von 0.02% pro Tag auf das Restguthaben, siehe Regios eG hinzukommen.

Diese sogenannte Umlaufsicherung hat außer dem gelösten heutigen Eigenwertproblem des „normalen“ Geldes (siehe \$, € etc.) zudem den erfreulichen Aspekt, dass 3% der 5% (2% behält sich das Chiemgauerbüro als Dienstleister ein) sozialen bzw. kulturellen Projekten oder Vereinen aus der Region zugute kommen. Hierbei kann jedes Mitglied – eine Mitgliedschaft ist Voraussetzung für die Nutzung des Chiemgauers – selbst entscheiden und angeben, welchen Verein er (besonders) unterstützen möchte.

2.3.2.2 . Nachteile/ Fazit

Den Chiemgauer kann man allerdings nur in ausgewählten, kleinen, heute immerhin etwa 700 Einkaufsläden/Unternehmen einsetzen. Dies ist einer der wichtigsten Bestandteile der Grundidee: Kleine, traditionelle, regionale Unternehmen durch Kundenbindung zu stärken. Und es funktioniert. Gern nehmen Unternehmen die 5% Verlust in Kauf (wenn sie Chiemgauer bis zum Ablaufdatum nicht wieder selbst ausgegeben haben), da sie erstens wie schon gesagt einen Kundenzuwachs verspüren, oder die 3% Kulturförderung steuerfrei (als Spende) absetzen können.

Dem Verbraucher wird allein das Warenangebot ein wenig eingeschränkt und er muss sich anstrengen, dass er seine Chiemgauer-Scheine ausgegeben hat, bevor diese an Wert verlieren. Er hat aber mit Sicherheit Freude beim Einkauf mit dem Chiemgauer, weil er damit als Mitglied ein sinnvolles Projekt unterstützt, die eigene Kultur fördert und die

Region stärkt.

Die neueste Errungenschaft der nun ausgegliederten Regios eG - jetzt überdies auch Abwicklungsdienstleister für Regiogeldinitiativen allgemein mit Sitz in Rosenheim - ist die Vergabe von Mikro- oder so genannten Kleinkrediten bis ca. 20.000 CH, was sofort großen Anklang in der Bevölkerung gefunden hat.

2.3.3 . Kirschblüte Regional – „Verein für nachhaltiges Wirtschaften!“

Die Idee der 2004 gegründeten Komplementärwährung Kirschblüte Regional⁵⁾ aus 37213 Witzenhausen in der Nähe von Kassel ist mit ihrem Slogan im Internet

„Wir wollen die Kirche und das Geld im Dorf lassen!“

recht leicht und klar definiert. Hier geht es um die Stärkung der regionalen Geldkreisläufe, also das Entgegenwirken des Abflusses der Gelder in das ressourcenreiche oder produktionsstarke, und insbesondere meist preiswertere Ausland. Laut den Zielen des Vereins sollen die „Kirschblüten“ auch die regionale Gewerbevielfalt erhalten und den Gemeinsinn fördern.

2.3.3.1 . Funktionsprinzip/Übersicht

Das Funktionsprinzip der Kirschblüte Regional Vereins ähnelt sehr dem des Chiemgauers. Warum dies so ist, ist schnell zu beantworten: Der Verein Kirschblüte Regional hatte sich stark am Modell des Chiemgauers orientiert. Deshalb gilt

2.3.3.2 . Kopplung: 1 Kirschblüte = 1 Euro

Bei Rücktausch in Euro, 5% Verlust, davon gehen 3% in die regionale Kultur- und Sozialförderung (Umlaufsicherung durch begrenzte Gültigkeitsdauer der Scheine)

Jeder kann durch eine Anmeldung im Verein kostenlos Mitglied werden (erst dann ist eine Nutzung der „Kirschblüten“ möglich). Wie auch beim Chiemgauer können Mitglie-

der selbst entscheiden, welchem angemeldeten Verein sie diese 3% Förderung speziell zukommen lassen wollen.

Scheinauswahl: 1, 2, 5, 10, 20 Kirschblüten (= €)

Gedruckt werden die „Kirschblüten“ übrigens, seit ihrer offiziellen Anerkennung durch den Ort, im Rathaus. Dort sollen sogar manche Gehälter schon zum Teil in „Kirschblüten“ ausgezahlt werden.

Außerdem ist es möglich seine Einkäufe ganz ohne die „Kirschblüten“-Scheine mit eine Girokontokarte über ein „Kirschblüten“-Girokonto zu tätigen.

Aktuelle Zahlen (Stand 1.9.2010):

Scheine im Umlauf (derzeit): 8500

Anbieter/innen: 30

Vereinsmitglieder: 130

Ausgegebene Scheine 2009: 14000

Aufgrund ihres Funktionsprinzips hat die „Kirschblüte Regional“ auch ähnliche Probleme wie der Chiemgauer (Siehe Chiemgauer)

2.3.4 . Talente-Tauschkreis Niederösterreich

Der Talente-Tauschkreis Verein Niederösterreich⁶⁾ (NÖ) ist in St Pölten, 3123 Obritzberg, Kleinrust 24, beheimatet und bezweckt

- 1.) Die Organisation eines geschlossenen Tauschkreislaufes und den Bildungszweck, mit dem Volksbildung geleistet und Armut und Arbeitslosigkeit bekämpft werden sollen.
- (2) Selbsthilfe für Menschen, die in unserem Wirtschaftssystem benachteiligt werden und von Armut bedroht werden.
- (3) Entfaltung und Förderung und Erforschung von Tätigkeiten, die

auf "gerechtes Tauschen" und "ökologisches Wirtschaften" abzielen.

(4) Stärkung des Bewusstseins über finanzwirtschaftliche Zusammenhänge durch Bildungsarbeit.

(5) Förderung von Kontakten von Privatpersonen, Vereinen, Unternehmen, Verbänden und Institutionen, die an einer umwelt- und menschengerechten Wirtschaft interessiert sind.

2.3.4.1 . Funktionsprinzip

Tausch von Talenten/Fähigkeiten (= fiktiver Geldersatz) in Stundeneinheiten.

2.3.4.2 . Währungs-/Tauscheinheit: Stunden: 1Stunde (= 1 Talent) = 1Stunde

2.3.4.3 . Kopplung: 1 Stunde = derzeit 10 €

2.3.4.4 . Mitgliedsbeitrag

Der Mitgliedsbeitrag ist 12€ (6€ für die Zentrale und 6€ für die jeweilige Regionalgruppe) und 2 Stunden (1,3 für Regionalgruppe; 0,7 für Zentrale) pro Jahr.

2.3.4.5 . Nutzung

Die Nutzung des Systems ist mit Hilfe eines Stunden-Kontos möglich. Dafür können alle Bewegungen in das Vertrauensbuch (= Notizbuch) unterwegs eingetragen werden und müssen dann Online abgeglichen werden. Erst dann haben sie rechtliche Gültigkeit. Des weiteren kann man Zeitwertscheine (gegen Tausch von Stunden auf dem Konto) erwerben und wie gewohnt bei Mitgliedern damit einkaufen.

Jeder Teilnehmer erhält von seinem/r Regionalbetreuer/in eine Mitgliedsnummer, die gleichzeitig die Kontonummer für das Stunden-Konto ist und ein Vertrauensbuch, ein Notizbuch (Merkbuch), in welches man seine Buchungen unterwegs einträgt, bevor man sie dann mit der Online-Buchführung abgleicht (spätestens nach 3 Monaten). Dieses Konto muss man eigenverantwortlich führen. Sein Kreditlimit liegt bei 50 Std. (bei Neueinstieg sogar 100 Std.). Auf den Konten gibt es weder Guthaben noch Kreditzinsen. Ist das Konto allerdings nach Ablauf eines Jahres mehr als 20 Stunden im Plus oder

Minus, wird eine 3%ige Umlaufsicherung (-) bzw. ein 3%iger Leistungsimpuls (+) erhoben/ ausgezahlt.

Angebote und Nachfragen findet man in der Marktzeitung.

„Dettos“ werden regionale Tausch-Treffs genannt, bei denen durch den persönlichen Kontakt meist viele Tauschgeschehen stattfinden.

Es ist außerdem möglich, nach Einigung über den Wert einer Stunde, mit Menschen aus anderen Tauschkreisen zu handeln.

Weitere Talente-Tauschkreise gibt es z.B. in Kärnten, am Vorarlberg, in Oberösterreich, in der Steiermark, in Salzburg, in Tirol und in Wien.

2.3.4.6 . Zeitwert- Gutscheine

Des Weiteren kann man Zeitwertscheine bei Regionalgruppen (gegen Tausch von Stunden auf dem Konto) erwerben und wie gewohnt bei Mitgliedern damit einkaufen. Diese gibt es in folgenden Einheiten: 10 Min, ¼ Stunde, ½ Std., 1 Std., 5 Std. (Druckkosten: 10 Stück = 0,1 Std.) Ihre Gültigkeit beträgt 3 Jahre; dann hat man 3 Jahre die Möglichkeit sie zurückzugeben. Danach sind sie komplett wertlos.

Durch Zeitwertscheine ist ein Kauf ohne Buchung und sogar eine Weitergabe an Freunde möglich. Zeitwertscheine für Euro zu kaufen bzw. zu verkaufen ist nicht gestattet.

„Allgemein muss man lernen, dass man automatisch das Vertrauen aller Mitglieder hat.“ Es besteht kein Zeitdruck des Handelns, aber man sollte immer im Bewusstsein haben, dass ein Tauschkreis mit seinem Tauschgeschehen steigt oder fällt.

Ein gutes Motto ist : „Geben, was man kann und nehmen, was man braucht!“

2.3.4.7 . Vereinsaufgaben

- Auskunft und Beratung
- Website
- Marktzeitung (online)

- Zurverfügungstellung eines Online- Verwaltungssystems für persönliche Daten (Zahlungsverkehr)
- Hilfeleistung bei Gründung neuer Regionalgruppen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation von Marktplätzen, Vorträgen Veranstaltungen etc.

2.3.4.8 . Rechtliches

Verstöße werden mit Ausschluss durch den Vorstand geahndet. Schon der Verdacht von Betrug zieht eine Veröffentlichung des Buchungsheftchens sowie die Sperrung des Kontos nach sich.

Der Tauschkreis haftet weiterhin weder für Steuerforderungen noch für Forderungen aus ungedeckten Schadensfällen.

Beim Tod eines Mitglieds kann der Erbe das Haben nutzen oder muss das Soll in Euro auszahlen (1 Std. = 10 €) oder abarbeiten.

Ein Austritt ist nur nach einer Nullstellung des Kontos möglich.

Bei einer Auflösung des Vereins erlöschen alle Stunden (+ und -).

2.3.4.9 . Probleme/Schwachpunkte/Fazit

Ein leichter Betrug ist bei der Führung des eigenen Kontos möglich und schwer aufzudecken.

Jede Arbeitsstunde eines jeden Arbeiters hat den gleichen Wert. Daraus folgt, dass man den Menschen über seiner Arbeit gewissermaßen wertet. Hier schwindet die Akzeptanz vieler Menschen für eine Währung dieser Art.

Vorteile: Mit Sicherheit weniger Arbeitslose und die (un-) bewusste Einigung auf einen Mindestlohn von umgerechnet 10€.

2.3.5 . WIR Franken (-Bank)

2.3.5.1 . Geschichte

Von Werner Zimmermann, Paul Enz und weiteren 14 Personen schon 1934 in Basel/Schweiz gegründet, erhielt die Wirtschaftsring-Genossenschaft⁷⁾ bereits 1936 den Bankenstatus.

2.3.5.2 . Idee

Während der Weltwirtschaftskrise und der damit verbundenen knappen Liquidität (= zurückhaltende Kreditvergabe der Banken) horteten Firmen ihr Geld anstatt es zu investieren, was die Knappheit der Geldmenge verstärkte. Mit der Gründung der Wirtschaftsring-Genossenschaft reagierten Gewerbetreibende auf diese Krise, also mit einer Selbsthilfe-Initiative. Man schuf die Komplementärwährung WIR, die auf der Freigeld-Theorie von Silvio Gesell basiert. 1998 änderte man den Namen der Genossenschaft in WIR Bank Genossenschaft. Neben einer normalen Banktätigkeit unterhält sie heute weiterhin das WIR-System, das die KMUs (Kleine und Mittelgroße Unternehmen) fördern soll.

2.3.5.3 . Geldmenge

Die im Umlauf befindliche WIR-Geldmenge (Währungskürzel CHW) betrug im Jahr 2008 rund 801 Millionen äquivalente Schweizer Franken.

2.3.5.4 . Umsatz

Im Jahr 2008 wurden 1.6 Milliarden äquivalente Schweizer Franken mit WIR umgesetzt.

2.3.5.5 . Das WIR-Verrechnungssystem

Der Wert des WIR ist an den Schweizer Franken gebunden (1 WIR = 1 CHF). Ein Hauptmerkmal ist die Zinsfreiheit. Die Guthaben auf den Konten werden nicht verzinst. Dies ist ein Anreiz, das Geld schnell wieder auszugeben und unter den Teilnehmern - kleine und mittlere Unternehmen in der Schweiz - für Umsatz zu sorgen. In den Anfangszeiten wurde auf den Guthaben nicht nur kein Zins bezahlt, sondern sogar eine Rückhaltegebühr verlangt. Diese sollte den Anreiz noch zusätzlich verstärken, das Geld

schnell wieder in Umlauf zu bringen. Diese Umlaufsicherung wurde 1948 aufgegeben; WIR-Guthaben werden bis heute nicht verzinst.

Das WIR-System stellt mit dem WIR-Geld eine im Teilnehmerkreis gebundene Kaufkraft dar. Gemäß den Statuten bezweckt es, die angeschlossenen Teilnehmer zu fördern, ihre Kaufkraft durch das WIR-System einander dienstbar zu machen und in den eigenen Reihen zu halten. Letztlich soll das den Teilnehmern zusätzlichen Umsatz verschaffen.

2.3.5.6 . WIR- Geldschöpfung/Funktionsprinzip

Das WIR-Verrechnungssystem funktioniert als bargeldloser Zahlungsverkehr unter den WIR-Teilnehmern. Guthaben und Belastungen auf den Konten der Teilnehmer werden am Hauptsitz der WIR Bank in Basel verbucht. Ein scheckartiges Papier, der Buchungsauftrag, oder der WIR-Zahlungsschein dienen dabei als Zahlungsmittel. Mit der WIR-Karte, die vor allem in der Gastronomie und im Detailhandel zum Einsatz kommt, tätigen die Kunden reine WIR-Zahlungen, kombinierte WIR-/CHF-Zahlungen und reine CHF-Zahlungen. Zahlungen in WIR und CHF können auch mittels Electronic Banking und seit Mitte 2008 mittels Internet-Banking ausgeführt werden.

Insgesamt nahmen 2008 über 70'000 Klein- und Mittelunternehmen, verteilt über die ganze Schweiz und auf alle Branchen, am WIR-Verrechnungsverkehr teil. Jeder WIR-Teilnehmer legt seinen individuellen WIR-Annahmesatz fest, den Prozentsatz, zu welchem er Zahlungen in WIR entgegennehmen will (mindestens jedoch 30% auf die ersten 2000 Franken eines Geschäfts). Dabei wird ein WIR-Franken einem Schweizer Franken gleichgesetzt.

Zum Auffinden von möglichen WIR-Geschäftspartnern existieren ein Web-basiertes Teilnehmerverzeichnis sowie ein gedrucktes Gastronomie-Verzeichnis. Darin sind alle Teilnehmer mit einem festen WIR-Annahmesatz aufgeführt. Ausserdem finden in der Schweiz jährlich vier WIR-Verkaufsmessen in Luzern, Wettingen, Bern und Zürich statt, an denen die WIR-Teilnehmer als Aussteller und Kunden auftreten.

Der WIR-Franken erhielt 2004 den dreistelligen Buchstabencode CHW nach ISO 4217 in Entsprechung zur Landeswährung CHF (Schweizer Franken). An Laden- oder Hote-

leingängen in der Schweiz wird mit dem WIR-Signet auf die Möglichkeit hingewiesen, die Leistungen ganz oder teilweise in WIR-Geld zu bezahlen.

Öffnung für Nichtmitglieder

Ab 1997 erfolgte der schrittweise Einstieg der WIR Bank ins Schweizer Bankengeschäft. Herkömmliche Bankprodukte im Bereich Sparen und Vorsorge wurden in die Angebotspalette der WIR Bank aufgenommen. Im Jahr 2000 erfolgte die Öffnung der WIR Bank für das breite Publikum. Seit jenem Zeitpunkt sind die Anlage- und Vorsorgeprodukte sowie der inländische Zahlungsverkehr der WIR Bank auch für Privatpersonen zugänglich, die keine Beziehung zur WIR-Verrechnung haben.

Die Kundengelder stellen für die WIR Bank eine wichtige Refinanzierungsquelle für die CHF-Kredite dar, welche wiederum den angeschlossenen KMU-Kunden (Kleine u. Mittelgroße Unternehmen) und Privatkunden zugänglich sind. Neubauten und Renovierungen finanziert die WIR Bank mit kombinierten Gesamtfinanzierungen in Form von WIR- und CHF-Krediten. Diese werden seit 2005 unter bestimmten Voraussetzungen auch Privatkunden angeboten.

2.3.5.7 . Nachteile/Probleme

Der WIR-Franken wird beispielsweise nur in bestimmten Geschäften angenommen. Das heißt, wie bei fast allen Komplementärwährungen, dass die Kauffreiheit des Kunden eingeschränkt ist. Bei einer fortschreitenden Expandierung könnte das WIR-System Gefahr laufen, vom Staat aus existenziellen Ängsten um den Schweizer Franken verboten zu werden.

2.3.6 . JAK-Bank, Mitgliedsbank aus Schweden

1965 wurde die schwedische JAK-Mitgliedsbank⁸⁾ (schwed.: JAK-Medlemsbank) als genossenschaftlicher Spar- und Darlehensverein in Skövde/Schweden gegründet. Die Abkürzung JAK steht für die drei schwedischen Worte *Jord*, *Arbete* und *Kapital* (zu Deutsch Land, Arbeit und Kapital). Ihre Hauptaufgabe ist nach eigener Aussage die Vergabe von Spardarlehen ausschließlich an Mitglieder.

2.3.6.1 . Geschichte

Die Idee der zinslosen Kreditvergabe hatte der die dänische Vereinigung Jord Arbejde Kapital im Jahre der großen Rezession 1931, kurz nach der Weltwirtschaftskrise 1929. Doch schon 1933 verbot die Dänische Regierung ihr Handeln. Nichtsdestotrotz baute der Verein 1934 ein Spar- und Darlehenssystem sowie eine Art Regionalgeld auf. Und obwohl auch diese alternativen Geldsysteme verboten wurden, tauchten sie schon 10 Jahre später (1944) wieder auf. Dieses Phänomen machte eine schwedische Gruppe darauf aufmerksam und so beschloss sie 1965, den Verein „Riksförening för Ekonomisk Frigörelse“ (National Association for Economic Emancipation) zu gründen. Der Verein entwickelte kurz nach der Gründung ein Bonuspunktesystem, welches er sofort in die Tat umsetzte. Das ursprüngliche Ziel dieses Modells war es, die ländlichen Gebiete zu stärken, die durch den Abfluss von Kapital immer ärmer wurden. Heute wird es von allen Schweden genutzt.

Offiziell als Bank wurde die JAK-Mitgliedsbank allerdings erst im Jahre 1997 anerkannt.

2.3.6.2 . Mitglieder/Geldmenge

Seit 1965 vermehrte sich die Anzahl der Mitglieder der Bank stetig bis rapide. Waren es beispielsweise um 2003 etwa 25000, so sind es heute rund 35000 Mitglieder. Bei Abstimmungen hat jedes Mitglied (jeder, der ein Konto bei der JAK-Mitgliedsbank eröffnet hat) eine Stimme unabhängig von der Höhe seiner Einlagen.

Hinzu kommen 550 örtliche Vertreter und 28 Zweigstellen, die die Mitglieder meist ehrenamtlich betreuen.

Dementsprechend entwickelten sich auch die Geldbeträge, die nun als Kredite vergeben werden können. Einlagen 2003: umgerechnet rund 64 Mio.€.

2007: etwa 87 Mio.€.

2.3.6.3 . Funktionsprinzip

Die JAK Bank arbeitet im Prinzip wie eine Bausparkasse, bei der das Geld der Mitglieder zusammengelegt und untereinander verliehen wird. Es werden jedoch keine Gutha-

ben- oder Kreditzinsen gezahlt. Lediglich 2% erhebt die Bank, um ihre eigenen Ausgaben wie Gehälter (eines sozialen Unternehmens) decken zu können.

Anhand eines Zahlenbeispiels wird deutlich, wie sich das zinslose Spardarlehen von einer klassischen Hypothekenfinanzierung unterscheidet. Für eine herkömmliche Finanzierung von 100.000 € zu einem Zinssatz von 4,5 Prozent pro Jahr mit 10 Prozent Tilgung zahlt der Darlehensnehmer 8,3 Jahre (100 Raten) lang eine monatliche Rate von ca. 1200 € und hat am Ende der Laufzeit einen Gesamtaufwand von Zins und Tilgung in Höhe von knapp 120.000 €. Statt der 100 Raten mit Zins und Tilgung zahlt der Kreditnehmer bei der JAK Bank 16,6 Jahre (200 Raten) zu je 1000 € und erhält am Ende der Laufzeit die über den ursprünglichen Kreditbetrag zusätzlich angesparten 100.000 € unverzinst zurück.

Hat man Geld übrig, kann man sein Geld als Sparguthaben gut bei der JAK anlegen. Anstatt von Guthabenszinsen bekommt man jedoch Bonuspunkte. Diese berechtigen einen später dazu, Kredite zu beantragen und dabei sowohl die Ansparzeiten wie auch die Verweilzeiten (die Zeit nach der eigentlichen Abzahlung des Kredits, mindestens 6 Monate = Nach-Guthaben, welches die Bank nun für Kredite neuer Kreditnehmer benötigt) zu verkürzen. Desweiteren können Bonuspunkte verschenkt werden und so womöglich jüngeren Verwandten zu einem zinslosen Kredit verhelfen.

Dieses sichere System kann auch deshalb so billig funktionieren, weil

- keine Risikoaufschläge benötigt werden,
- Zinsen der 20%igen Sicherung der Geldeinlagen aus Staatsanleihen helfen, die Betriebskosten zu reduzieren (das heißt, in diesem Fall profitiert es vom Zinssystem!)
- eine kostenlose Abwicklung über das schwedische Postgirosystem mit seinen vielen Filialen möglich ist (spart den Bau von eigenen Filialen)
- es viele ehrenamtliche Betreuer gibt, die ständigen Kontakt zu den Mitgliedern halten

2007 betrugen die ausgegebenen Darlehen z.B. 76 Mio. Euro (Einlagen: 87 Mio. €)

Die Haupterfindung der JAK ist jedoch, dass die Rückzahlung des Kredits gleichzeitig zur Tilgung des Darlehens und zur Ansparung eines Guthabens verwendet wird.

Das JAK Einlagen- und Kreditvergabesystem gilt als eines der sichersten der Welt: Weil die Bank keine Geldeinlagen, die durch Zinsen exponentiell wachsen, bedienen muss, steht sie unter keinem (Zeit-) Druck. Und so ist die Zahl der „faulen“ Kredite überaus gering.

Deshalb kommt es in Zeiten von Finanzkrisen nicht selten vor, dass mehr Guthaben angelegt werden, als als Kredit vergeben werden können (Beispiel: 2003/ 2008). Nach dem Motto: Lieber auf Zinsen verzichten, als das Risiko eingehen, einen Teil der Geldanlage verlieren zu können. Denn hier ist das Geld zu 100% gut aufgehoben. Der Geldgeber kann nach dieser Tat außerdem mit gutem Gewissen schlafen gehen, weil er weiß, dass dieses Geld mit seiner Hilfe bedürftigen Kreditnehmern zu humanen Bedingungen zur Verfügung gestellt werden kann.

2.3.6.4 . Probleme

Ein aktuelles Problem ist, dass Kredite nur an Mitglieder und außerdem ausschließlich für private Projekte wie einen Hausbau vergeben werden. In der heutigen Zeit sind es jedoch zusätzlich die Kleinen und Mittelständischen Unternehmen, die solch günstige Kredite dringend benötigen. Durch die derzeitige Kreditklemme wird dieser Aspekt verstärkt.

Die Aufnahme von zinslosen Krediten, wie auch das Eröffnen eines Sparkontos ist bisher allein schwedischen Staatsangehörigen gestattet.

Ungelöst ist: Wer zahlt die Guthaben aus, wenn alle Anleger ihr Geld gleichzeitig abziehen möchten? Dies gilt aber als sehr unwahrscheinlich.

2.3.6.5 . Fazit

Einer der wichtigsten Faktoren allgemein bei Geld, jedoch besonders bei diesen alternativen Geldsystemen (dies gilt übrigens auch beim heutigen kapitalistischen Zinssystem),

ist Vertrauen. Denn Vertrauen bringt Sicherheit und die stand und steht heute noch im Umgang mit Geld bei eigentlich allen Menschen an erster Stelle. Das geht soweit, dass letztlich allein das Vertrauen der Menschen ineinander durchaus darüber entscheiden kann, ob in Zukunft der Kapitalismus überleben, ein alternatives Geldsystem sich durchsetzen oder dieses wieder scheitern wird. Weitere Informationen zu den verschiedenen Komplementärwährungen finden sie in der Literatur⁹⁾.

2.3.7 . Übersichtstabelle

Name	Idee/Ziel	Gründungsjahr	Zahlungsmittel/Rechnungsmittel	Wertigkeiten/Be messung	Umsatz 2008	Wachstum 2008	Kopplung	Zinsfreiheit	Umlaufsicherung	GmbH/Verein	Mitglieder (privat/gewerbe)	Teilnehmerkreis	Marktgeschehen; Interessen und Informationsaustausch	Probleme	Besonderheiten	Literatur
Chiemgauer (Chiemgau, Oberbayern)	Bildung regionaler Wirtschaftskreisläufe und eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Vereinen und kleinen und mittleren Unternehmen in der Region	2003	Chiemgauer	1,2,5,10,20,50 CH	2.960.611 CH (Euro)	ca. +34 %	1 Chiemgauer (CH) = 1 Euro	Ja, für Verbraucher schon (falls Scheine noch nicht abgelaufen; Ablaufdatum)	Verfallsdatum Gültigkeit, 5% Verlust bei Rücktausch in Euro (meist durch Unternehmen)	Verein	>3000	569 Unternehmen	u.a. 3% Kulturförderung (Vereine)			http://www.chiemgauer.info/197.0.html
Kirschblüte (37213 Witzhausen, Hessen)	Vermehrter Geldumlauf in der Region und damit mehr Wertschöpfung	2009	Kirschblüten	1,2,5,10,20 Kirschblüten			1 Kirschblüte= 1 Euro	Ja, für Verbraucher schon	5% Verlust bei Rücktausch in Euro	Verein	130/30	30	u.a. 3% Kulturförderung (Vereine)			http://www.kirschbluete-regional.de/

Name	Idee/Ziel	Gründungsjahr	Zahlungsmittel/Rechnungsmittel	Wertneheiten/Beurteilung	Umsatz 2008	Wachstum 2008	Kopplung	Zinsfreiheit	Umlaufsicherung	GmbH/Verrein	Mitglieder (privat/gewerbe)	Teilnehmerkreis	Marktgeschehen; Interessen und Informationsaustausch	Probleme	Besonderheiten	Literatur
Talente = TAUSCHKREIS (Niederösterreich)	Stunden (Wert) Geben oder Nehmen, Tauschen; Regionalförderung	Sept. 2006	Stunden	Zeitwert- (Gut-)scheine (1/10 Std, 1/4 Std, 1/2 Std, 1 Std, 5 Stdn)	k. A.	k.A.	1 Stunde = 1 Stunde = 10 Euro	Ja	Wertverfall nach Ablauf von 16 Monaten. Ab 20 Std. Kredit/Guthaben oder 20 Std. neg. Kontostand 3% „Leistungsimpuls oder Umlaufsicherung“ (ab 2011), alle Bewegungen müssen online verbucht werden	Tauschkreis	/8	k.A.	Markteinträge für Mitglieder auf eigener Internetseite	Sicherheit durch Vertrauen?		http://www.talente-noe.at/seite_1_1.html , http://www.tauschkreis.org/index.php/kontakt.html
WIR-Franke n-Genossenschafts-Bank	Kleinunternehmen durch zinslose Kreditvergabe nach der Wirtschaftskrise 1929 zu retten	1934	WIR	WIR bzw. Franke n	1,6 Milliarden WIR (CHF)	+4.2 % auf 1,72 Mrd. Franken (2005)	1 WIR=1 CHF	Ja, Kreditnehmer müssen jedoch Vermögenswerte als Sicherheit verpfänden	WIR-Teilnehmerannahmesatz bei 2000 CHF muss mindestens 30% sein	Genossenschafts-Bank		70000 Unternehmen	Web-basiertes Teilnehmerverzeichnis sowie ein gedrucktes Gastronomie-Verzeichnisse			http://de.wikipedia.org/wiki/WIR_Bank , Margrit Kennedy und Bernhard A. Lietaer: Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand, ISBN3-570-

Name	Idee/Ziel	Gründungsjahr	Zahlungsmittel/Rechnungsmittel	Wertigkeiten/Beurteilung	Umsatz 2008	Wachstum 2008	Kopplung	Zinsfreiheit	Umlaufsicherung	GmbH/Verrein	Mitglieder (privat/gewerbe)	Teilnehmerkreis	Marktgeschehen; Interessen und Informationsaustausch	Probleme	Besonderheiten	Literatur
																50052-7; 2004, Riemann Verlag, München

Name	Idee/Ziel	Gründungsjahr	Zahlungsmittel/Rechnungsmittel	Wertneheiten/Be messung	Umsatz 2008	Wachstum 2008	Kopplung	Zinsfreiheit	Umlaufsicherung	GmbH/Ver ein	Mitglieder (privat/gewerbe)	Teilnehmerkreis	Marktgeschehen; Interessen und Informationsaustausch	Probleme	Besonderheiten	Literatur
JAK- (Mitglieds- =schwed. Medlems-) Bank: „Jord, Arbete und Kapital, zu deutsch Land, Arbeit, Kapital“ (Schweden)	zinsloses Darlehen für jedermann (inkl./durch Eigenverantwortung)	1965 als genossenschaftlicher Spar- und Darlehensverein, seit Dez. 1997 als Bank	SEK	SEK	ca. 76 Mio. Euro	5%	SEK	Ja, doch Gebühren der Bank für Angestellte 1,5-2,5% sind fällig, außerdem müssen Kreditnehmer Vermögenwerte als Sicherheit verpfänden	Kreditnehmer zahlen in doppelt so vielen Jahren die doppelte Menge ihres Kredits zurück und stellen so ihr Kapital für neue Darlehen zu Verfügung	genossenschaftlicher Spar- und Darlehensverein; Bank	Mindestens 578	>33000		*nur für Menschen schwedischer Herkunft nutzbar, keine Partner in anderen Ländern	Direkter Nachfolger in Italien: JAK „Italia Associazio ne Culturale“ und JAK-Bank in Deutschland in Planung	http://www.jak.se/
WAT-Systeme	Regionales Wirtschafte	Sept. 2000	WAT	WAT-Wechs	unbekannt	unbekannt	1 WAT = 1	Ja	keiner will auf etwas Nicht-	Tausch-	unbekannt	unbekannt	Verein gibt einer	Vertrauen		http://www.wat

Name	Idee/Ziel	Gründungsjahr	Zahlungsmittel/Rechnungsmittel	Werteneinheiten/Bezeichnung	Umsatz 2008	Wachstum 2008	Kopplung	Zinsfreiheit	Umlaufsicherung	GmbH/Verein	Mitglieder (privat/gewerbe)	Teilnehmerkreis	Marktgeschehen; Interessen und Informationsaustausch	Probleme	Besonderheiten	Literatur
m (Japan) , Tauschring	n fördern, Vertrauenskreise schaffen und erhalten			el" (Papierscheine)		t	kWh (aus bürger eigene Anlage) = ca. 100Yen = 6 Minuten leichte Arbeit		materiell-Wertvollem sitzen bleiben, Weitergabe resultiert	Verein	, jeder der WAT-Scheine in Zahlung nimmt		Mitgliedszeitung heraus und sorgt für die Ausgabe der WAT-Wechsel (Tickets oder Scheine)	?		systems.net/watsystems-translation/german.html , -Margrit Kennedy und Bernhard A. Lietaer: Regionalwährungen: „Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand“, ISBN3-570-50052-7

3 . Praktischer Teil

3.1 . Befragung von Herrn Gelleri zum Thema Regionalwährungen als Orientierung für den Praktischen Teil der Arbeit

Fragen und ergänzende Gedanken von: Felix Pröbstl

Die Antworten sind Gedanken, Thesen, Ansichten und Informationen von Herrn Christian Gelleri, Leiter des Regionalgeldes „Chiemgauer“

Zeiteinteilung: ca. 10 Minuten pro Frage

Rosenheim, den 6.10.2010

3.1.1 . Kopplung: Für Bezugssicherheit: Soll man alle integrieren beziehungsweise für die Deckung heranziehen?

Ob man bei einer Regionalwährung alle Menschen einer Region integrieren soll ist eine berechtigte Frage, wie ich finde. Herr Gelleri meinte, dass es gut sei, so viele Verbraucher wie möglich zu integrieren, um eine sichere Basis zu haben; Firmen hingegen kann man nach eigenen Kriterien wählen (z.B. regionales Engagement). Prinzipiell müsse man dies aus drei Perspektiven betrachten:

- Aus demokratischer Sicht müsste man alle Verbraucher mitentscheiden lassen
- Aus kultureller und geistiger Sicht recht es, wenn nur ein Teil dazu berechtigt ist
- Wirtschaftlich gesehen würde man für einige ausgewählte Menschen plädieren, um fachliche Kompetenzen sicherstellen zu können.

3.1.1.1 . Ist eine Abkopplung vom Euro (rechtlich) möglich?

Laut Deutschem Bankenrecht ist grundsätzlich jeder straffällig, der Urkunden, Geldmünzen, Scheine oder jeglichen Geldersatz herstellt. Es gibt auf Grund der schwammigen Formulierung des Paragraphen 35 des Deutsches Bankenrechts, allerdings auch hier vorteilhafte Ausnahmen. So wird beispielsweise der Druck von Gutscheinen bei Tauschringen und Komplementärwährungen akzeptiert, solange der Gesamtumsatz des Gutscheinsystems so klein ist, dass er durch seinen Einfluss der Landeswährung (den Euro) gefährlich wird.

Grundsätzlich hat man weniger Probleme, wenn die Alternativwährung nicht an die Landeswährung gekoppelt ist, denn dann kommt man zu einer Gesetzeslücke.

Der Chiemgauer ist bisher an den Euro gekoppelt: 1 Chiemgauer = 1 Euro.

Doch wie könnte man einen stabilen währungsunabhängigen Wert finden als Werteinheit für Komplementärwährungen?

3.1.1.2 . Was sind Kriterien für eine Wertbestimmung?

Zur Orientierung:

Konventionelle Währungen unterliegen Wertschwankungen - Inflationen oder Deflationen. Deshalb wäre es sinnvoll, die regionale Alternativwährung an einen regionalen Warenkorb zu koppeln. Um einen regionalen Warenkorb zu konzipieren, sollte man folgende Kriterien berücksichtigen:

- 1.) Welche Rohstoffe und Produkte werden in der Region in welchen Mengen benötigt?
- 2.) Über welche Rohstoffe verfügt die Region, welche Produkte werden in großen Mengen hergestellt?
- 3.) Die Produkte des Warenkorbes sollten langfristig in der Region verfügbar, das heißt ausreichend vorhanden und erzeugbar sein

- 4.) Eine längere Haltbarkeit ist sinnvoll; 2 Jahre wären günstig
- 5.) Eine gute Qualität ist wichtig
- 6.) Die Produkte sollten möglichst geringen Kurspreisschwankungen unterliegen um eine Wertstabilität der Währung gewährleisten zu können.

Fragen, die man grundsätzlich beachten müsste:

- Wer würde mitmachen wollen (Hersteller und Verbraucher) ?
- Eignen sich die Produkte des Herstellers für eine Verteilung und den Konsumenten ?

3.1.1.3 . Ist eine Kopplung an einen konstanten Wert wie kWh möglich und sinnvoll (Vorschlag von Georg Beyschlag)?

Die Kopplung einer Währung an einen konstanten Wert wie kWh Wärme (Vorschlag von Georg Beyschlag, vorgestellt am 29.7.2010 in Bergen) hätte die Vorteile, dass

- es überall eine ziemlich konstante Nachfrage von kWh Wärme gibt (auch im Chiemgau)
- es an einen stabilen, durch Messungen definierbaren Wert gekoppelt wäre
- es eindeutig definiert ist: 1 Ster Holz = immer 2100kWh Wärme (Buche; Feuchte 10-15%) und
- es regional im Chiemgau in ausreichender Menge verfügbar wäre

Voraussetzungen, die eine Sicherheit für die Konsumenten bieten können, wären allerdings:

- eine ununterbrochene Lieferfähigkeit (regional entscheidend!) sowie
- geringe Preisschwankungen regionaler Energien wie Holz

Der einzige Nachteil bei ausschließlich regionalen Produkten ist meiner Ansicht nach die Abhängigkeit vom Einzellieferanten/Einzelmarkt.

3.1.1.4 . Was sind die Vor- und Nachteile einer Kopplung an Arbeitszeit?

Das Hauptproblem bei der Kopplung einer Währung an Arbeitszeit ist deren Wertdefinierung. Wir sind daran gewöhnt, für unterschiedliche Dienstleistungen unterschiedliche Stundenhonorare zu bezahlen. In einem Tauschring-System (z.B. Talente-Tauschkreis Niederösterreich) werden die Arbeitsleistungen jedoch in einen direkten Vergleich gestellt. Die Folge ist, dass Menschen mit besser bezahlten Berufen sich nicht beteiligen, weil sich viele durch die einheitliche Wertdefinierung der Währung (ab-) gewertet oder gekränkt fühlen (bsp. Ingenieure oder Ärzte). Der rechtliche Träger des Tauschrings ist ein Verein. Der Vorstand des Vereins bestimmt die Richtwerte. Meist orientiert er sich an der In- bzw. an der Deflation.

Einheit: 1 Arbeitsstunde = 1 Arbeitsstunde (= 1h)

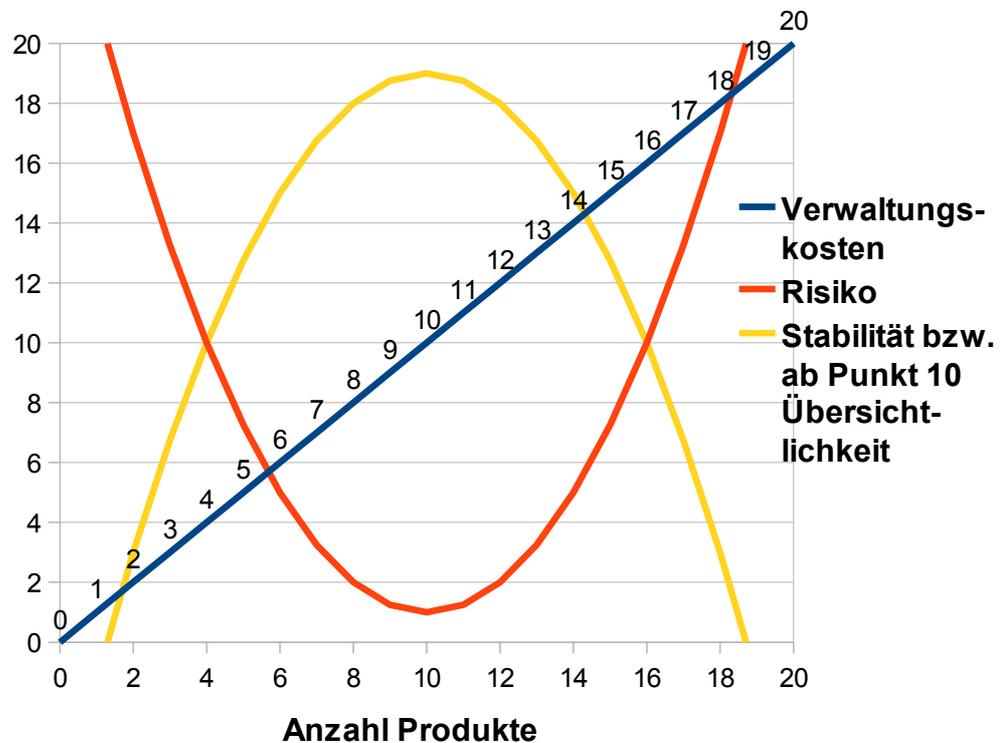
Wie kann man eine Werteinteilung finden, die eine starke Akzeptanz bei vielen Bürgern einer Region erreicht? Im praktischen Teil meiner Arbeit werde ich versuchen ein möglichst Akzeptanz-starkes Stundeneinheitenmodell zu entwickeln.

Eine weitere Möglichkeit wäre der mit regionalen Produkten bestückte Warenkorb, wie er im nächsten Punkt vorgestellt wird.

3.1.1.5 . Kopplung an einen regionalen Warenkorb: Wäre hier die Bezugssicherheit (Akzeptanz) höher? Was müsste er beinhalten?

Zu einem ausschließlich regionalen Warenkorb für eine Regionalwährung wäre es nach Ansicht von Herr Gelleri am sinnvollsten, einen ausgewogenen Warenkorb mit etwa 10 Produkten einer Region zu bestücken. Für diese Zahl 10 argumentiert er mit folgender Darstellung:

Warenkorb-Resilienz-Diagramm (höchstes Optimum bei Punkt 10/10)



© Christian Gelleri

Bei der Produktauswahl sollte obiger Kriterienkatalog (2.1.1.2.) beachtet werden und der regionale Warenkorb sollte Produkte wie etwa

- Getreide
- Kartoffeln
- Edelmetalle (z.B. 5% → Vertrauensstärkung)
- 1 Ster Holz (→ für regional genial!)
- Rapsöl?
- Dienstleistungen (Miete für Übernachtungen)?

beinhalten.

3.1.1.6 . Würde auch das Vertrauen der Nutzer als Sicherung reichen?

Theoretisch gesehen reicht immer das Vertrauen der Bürger aus, um eine Währung funktionieren zu lassen (Beispiel: WAT-System¹⁰): Japan). Eine Währung kann ohne Vertrauen nicht funktionieren! Andernfalls käme man wieder zum mittelalterlichen Tauschgeschäft zurück. Doch das Problem ist auch heute noch in der Praxis zu finden: Das Begreifen des Systems und die Skepsis der Nutzer, vor allem in Europa. Ist die Währung an ein Edelmetall (z.B. Gold) gebunden, ist sie leichter zu verstehen und wird bekanntlich auf größerer Bandbreite akzeptiert. Denn der Nutzer stellt sich immer die Frage: Wer oder was steht hinter dem System?

Grundsätzlich steigt bzw. sinkt das Vertrauen mit dem Wechselkurs der Währung.

3.1.1.7 . Welche Werteinheit wäre im Katastrophenfall die stabilste? Was ist Ihre Prognose?

Kurzfristig würde vermutlich Gold am besten akzeptiert werden. Längerfristig hätte man heutzutage allerdings ein Problem der realen Verfügbarkeit. Deshalb schlägt Herr Gelleri vor, zunächst über 3 Monate Gold zu verwenden, um das Vertrauen der Menschen in die Währung zu halten und schließlich auf einen neu entwickelten, vertrauensinflößenden Warenkorb umzusteigen. Dieser könnte noch 10% Gold, sollte aber vor allem regionale Produkte (wie Grundnahrungsmittel als auch regional erzeugbare Energie) enthalten. Die Produkte sollten deshalb hauptsächlich regional sein, da im Katastrophenfall die Transportwege langfristig nicht garantiert werden können. Das heißt, und das trifft speziell für Deutschland zu (keine Erdöl bzw. Gasressourcen), dass z.B. die meisten Maschinen für den Warenkorb ungeeignet wären, weil sie oder zumindest einige ihrer Bestandteile im fernen Ausland produziert werden. Da Maschinen aber einen großen Stellenwert in unserem Leben haben, sollte man unbedingt versuchen, deren Produktionsketten wieder ins eigene Land zurückzulegen und zwar in einer Zeit, in der Transportwege noch gewährleistet sind, also jetzt. Denn Waren- oder Ersatzteillager werden bei einem Importstopp die Nachfrage nicht über längere Zeit stillen können.

Abschließend schildere ich den Ablauf einer bisher typischen Finanzkrise und der meist darauffolgenden Wirtschaftskrise:

Die enorme Inflationsphase dauert normalerweise max. 2 Jahre. Dann wird spätestens die alte Währung entwertet und ein neues Geld eingeführt (Währungsreform) . Daraufhin folgt dann ein Aufschwung, das heißt die Wirtschaft erholt sich wieder .

Eines der Risiken der Banken in dieser Zeit ist:

Nach Kreditvergabe (sagen wir für 1 Jahr; Zins = 7 %), entsteht die Möglichkeit, dass die Firma wegen einer starken Inflation in die Insolvenz gehen muss. Wenn das Geld dann weniger wert ist, muss sie als Kreditnehmer eigentlich mehr produzieren muss (zu den 107% dazu), um den Kredit zurückzahlen zu können. Üblicherweise geben Firmen die Inflation allerdings über eine Preiserhöhung ihrer Waren an den Kunden weiter.

Der Grundgedanke bei der Einführung des Zinses war anfangs - neben der Wertschöpfung - vor allem den Wertverlust eines liegenden Kapitals bei einer Inflation auszugleichen. Wenn man jedoch von einer durchschnittlichen Inflation von etwa 2% ausgeht, berechtigt dieser Gedanke Banken noch lange nicht dazu, Wucherzinsen zu verlangen. Dies ist dann reine „Geldmacherei“, wie wir in Bayern sagen würden.

3.1.1.8 . Weshalb wurde es bisher noch nicht gemacht?

- Weil die Masse der Verbraucher an Bekanntem, Vertrauten und Verstandenem hängt (Traditionsbewusstsein) und Neuem skeptisch gegenübersteht
- Weil das Vertrauen der Menschen in eine Sache in Europa, im Gegensatz zu Asien (siehe WAT-System aus Japan), viel geringer ist
- Weil der Zins den Wert eines Kapitals (auch bei Inflation) zu stark stabilisiert und
- Weil das aktuelle Zinssystem womöglich ein zu komfortables Leben ermöglicht!

Eine schon mehrfach realisierte Alternative dazu sind aber z.B die aktiven Tauschringe wie der Talente-Tauschkreis aus Niederösterreich.

3.1.2 . Modell „Felix“: Wäre es möglich, ein Regionalgeld wie den Chiemgauer aufzubauen, welches jedoch

3.1.2.1 . an einen konstanten Wert wie kWh gekoppelt ist (Alternative zu Geld)?

Am besten geeignet wäre ein (regionaler) Warenkorb (mit optionaler kWh Deckung). Auch wäre die Verwendung von kWh als Werteinheit Ausdruck sinnvoll, da z.B. dann alle unterschiedlichen Energieformen (z.B. Wasserkraft, Solarthermie) leicht mit einander verrechnet und deren Wert definiert werden könnte.

3.1.2.2 . so groß ist, dass es ein bedingungsloses Grundeinkommen auszahlen kann = starke Förderung des Sozialen

Das Grundeinkommen dürfte (laut Herrn Gelleri) maximal 1/10 des jährlichen BIP (Bruttoinlandsprodukts) betragen, da sonst zu viel Geld in den Umlauf käme. Denn die normale Umlaufgeschwindigkeit einer Währung beträgt in etwa 10mal pro Jahr. Sie vervielfacht die Wirkung des Geldes somit um den Faktor 10. Wären die Gesamtausgaben des bedingungslosen Grundeinkommens also größer als 1/10 des BIP, würde eine enorme Inflation einsetzen, die die Landeswährung zerstören könnte¹¹⁾.

Unter diesen Gesichtspunkten habe ich eine Beispielrechnung für Deutschland durchgeführt:

BIP: ca. 3.000.000.000.000 € (3 Billionen € pro Jahr)

Einwohner: ca. 83.000.000

12 Monate

Rechnung:

$3.000.000.000.000 : 10 : 12 : 83.000.000 = 301,204819927710843373493975903614$

In Worten:

1/10 von 3 Billionen Euro, geteilt durch 12 Monate und verteilt auf 83 Mio. Deutsche, würde ein bedingungsloses Grundeinkommen von ca. 301 €/Monat/Person ermöglichen, ohne eine irreparable Inflation hervorzurufen.

Schlussfolgerung: Dies bedeutet, dass man mindestens 1/10 Steuern des BIP allein für das bedingungslose Grundeinkommen jährlich einnehmen und „opfern“ müsste. Laut Funktionsprinzip des bedingungslosen Grundeinkommens wäre die Einnahme dieser Mittel durch die Streichung der Einkommenssteuer sowie die Anhebung der Mehrwertsteuer auf ca. 40% (wer sich mehr leistet, zahlt auch mehr Steuern) jedoch problemlos möglich.

Dass die Notenbank zum Ausbezahlen dann aber nicht einfach mehr Scheine drucken dürfte, sollen folgende Gedanken verdeutlichen:

Die Grenze der Menge von Geldscheinen, Geldstücken sowie Wertpapieren, die gedruckt und geprägt werden, müsste prinzipiell wie folgt definiert sein:

Es darf nur so viel gedruckt werden, wie Arbeit (- leistung) produziert wird!

Unter Beachtung dieser Gedanken müsste die Inflation sehr stark zurückgehen oder sogar ganz verschwinden!

Ein entscheidender Vorteil wäre eine gleichmäßigere und somit gerechtere Waren- bzw. Wertverteilung (inklusive Steuererleichterungen für Schlechter-verdienende); der soziale Aspekt würde deutlich gestärkt.

3.1.2.3 . oder zumindest eine Haftpflichtversicherung anbietet

Ja, bei schneller Weitergabe (→ Kreditvergabe) des Geldes, damit es durch die Umlaufsicherung nicht an Wert verliert, könnte man eine Haftpflichtversicherung anbieten. Die Bewegungen müssten jedoch real sein. Das heißt, der nach Einzahlung der Versicherten vergebene Kredit müsste sofort in die direkte Infrastruktur beispielsweise investiert werden (Neubau sowie Renovierung).

Beispiel für deren Größe (vereinfacht): Für eine Versicherungssumme von 1 Mio. € müssten 20.000 Menschen 50€/Jahr einzahlen. ($20.000 * 50€ = 1.000.000 €$)

3.1.2.4 . die Freiheit des Einzelnen nicht einschränkt

Der Begriff Freiheit ist sehr differenziert zu betrachten:

Die Freiheit eines wohlhabenden Menschen ist beim Euro meist ziemlich groß; die Freiheit ärmerer Mitmenschen ist dementsprechend eingeschränkt (Kreditnehmer/Schuldner).

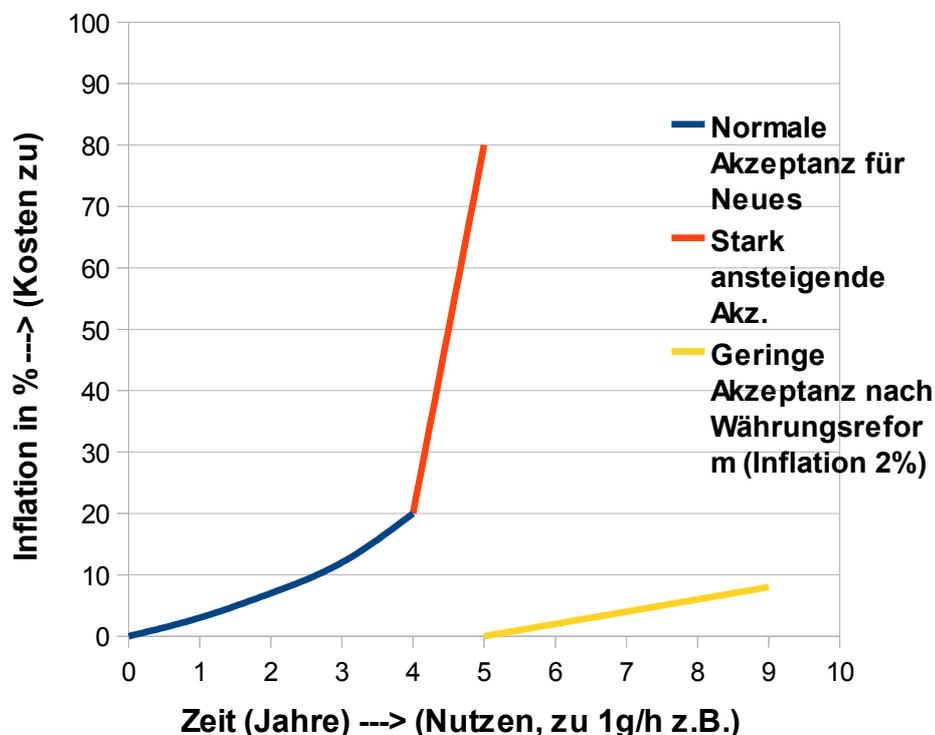
Als Gegenbeispiel ist hier der Chiemgauer zu nennen, bei dem zwar die individuelle Freiheit eines Wohlhabenden ein wenig eingeschränkt ist (durch die Produkt- oder Geschäftsbindung, als auch durch den Wertverlust der Umlaufsicherung bei zu geringer Bewegung seiner Gelder), was dadurch aber den Ärmeren durch billigere Kredite zugute kommt und so deren Freiheit erweitert. Zusätzlich hat jeder dieselben Rechte und fördert gleichzeitig Allgemeingut (Kultur, Jugend, Soziales). Abwägend betrachtet ist der Chiemgauer – so behaupte ich – im Vergleich zum Euro weit fortschrittlicher und dadurch zukunftsfähiger, -näher und -sicherer.

3.1.2.5 . das Vertrauen der Menschen schnell gewinnt. Wie?

Das wichtigste Vertrauensgewinnungs-Kriterium ist: Die Währung in Finanz-Krisen aufbauen, da sich die Leute dann für Alternativen interessieren. Geht es den Menschen gut, hat man viel weniger Erfolgchancen überhaupt auf Zuhörer zu treffen. Hinzu kommt eine Art magischer Akzeptanzschmerzpunkt der Menschen für etwas Neues, nämlich erst, wenn die Inflation der alten Währung die 20%-Marke übersteigt. Diesen Punkt soll folgendes Diagramm verdeutlichen:

AKZEPTANZSCHMERZPUNKT

für eine Komplementärwährung bei 20%iger Inflation (Punkt bei blau-rot)



© Christian Gelleri

Des weiteren ist zu beachten:

- man darf die Menschen nicht überfordern
- man braucht einen plausiblen, realitätsnahen, aufgebauten Organismus (realistisches Modell + Landschafts- bzw. Regionsbereich/ eine gewisse Grundstütze, Bsp. Schule...), welchen man dann erweitern/ verbessern kann

3.1.2.6 . Welche Kriterien müsste man besonders beachten?

A) Voraussetzung für eine Alternativwährung ist die Gründung eines rechtskräftigen Vereins!

B) Die Integration einer Geldumlaufsicherung in die Statuten als Garantie für die Warenhalter (Unternehmer) ist sinnvoll. Denn so können diese versichert sein, dass ihnen

die Waren abgenommen werden und zwar nicht erst dann wenn es dem Geldgeber beliebt, was heute bei konventionellen Systemen wie dem Euro leider der Fall ist.

3.1.3 . 3. Zukunft:

3.1.3.1 . Reicht eine Entwicklung (+ Fortschritte) einer solchen Komplementärwährung zur Lösung der heutigen Geldprobleme?

Diese Frage ist schwer zu beantworten, aber alternative Modelle fördern Unabhängigkeit und Lernfähigkeit und können als Lernbeispiel einen Denk- und Prozessanstöße bewirken.

Das Wichtigste im regionalen Sektor ist: Qualität statt Quantität!

3.1.3.2 . Welche Ziele müssten hierfür erreicht werden?

Ziele sollten sein:

- Bewusstseinsbildung
- sich auf den eigentliche Gedanken des Geldes zu konzentrieren
- Zinsfreiheit (d.h. eine deutlich billigere Kreditaufnahme ist möglich)
- das Vorhandensein eines konkreten Nutzens
- regionale / kleinere Unternehmen wieder ins Ganze hineinbringen
- stärkere „Investition“ in Bildung und Kultur

Die Grundvoraussetzung dafür ist Interesse. Erst durch das Interesse eines Menschen an einer Sache kann sein Wunsch entstehen, etwas Bestehendes zu verändern. Dieser Wunsch kann so stark werden, dass eine Aktion dieser Person darauf folgt. Diese Aktion löst bei vielen anderen Menschen dann wieder Interesse aus und es kommt zu Nachfragen an erstere Person. Dadurch entsteht ein Kreislauf mit Sogwirkung, aus dem sich sehr innovative Ideen entwickeln und dann ergriffen werden können.

3.1.3.3 . Gäbe es Nach- oder Vorteile bei einem in Punkt 3.1.2. entwickelten alternativen Geldsystemmodells im Sozialen?

Bei einer Integration eines Euro- unabhängigen, regionalen Warenkorbes, einer Umlaufsicherung und einer stabilen regionalen Deckung der Währung gäbe es nur Vorteile (z.B. durch deren Stabilität, die Sicherheit vermittelt).

3.1.3.4 . Ist mit diesem System ein Freiheitsverlust verbunden?

Prinzipiell nicht. Ein geringer persönlicher Freiheitsverlust durch die Einschränkung der Produktvielfalt, und, wenn man wohlhabend ist, durch den Wertverlust seines Kapitals durch die Umlaufsicherung, ist jedoch schon möglich. So lange der Gesellschaft damit allerdings geholfen wird, ist dieses „Opfer“ aus meiner Sicht durchaus akzeptierbar.

3.1.3.5 . Warum wurden diese Aspekte bis jetzt noch nicht umgesetzt?

(Abschließende Gedanken von Felix Pröbstl):

Die meisten dieser Aspekte wurden wohl deshalb noch nicht umgesetzt, weil viele Bürger in ihrem gewohnten Denken verharren, da dies bequem ist und ihnen der Mut und die Überzeugung fehlt. Besonders wichtig ist der Optimismus – der in unserer Gesellschaft eh ein wenig zu kurz kommt – Neuland zu betreten. Auf dem Finanzsektor ist solcher Optimismus zurzeit anscheinend besonders schwer auffindbar.

Vielen Dank für Ihre Zeit und Geduld! Felix Pröbstl

3.2 . Zusammenstellung eines Warenkorbes für die Region Chiemgau, der im Katastrophenfall, etwa in einer Naturkatastrophe, einem Krieg oder einer Wirtschaftskrise als Orientierungshilfe dienen und eine Währung wie den Chiemgauer sinnvoll decken könnte

3.2.1 . Besteht die Notwendigkeit, einen regionalen Warenkorb als Deckung einer Regionalwährung wie dem Chiemgauer zu erstellen?

Grundsätzlich ist eine wichtige Voraussetzung einer jeden Währung deren Deckung durch ein akzeptiertes Gut. War dies früher das Gold, so ist es heute neben diesem - weltweit gesehen – die Produktivität eines Landes, welche in ein Verhältnis zu den anderen Ländern gesetzt wird. Letzteres variiert durch ihre Handelsbeziehungen (Export/Import). Beispiel: Die Währung eines Landes nimmt an Wert zu, wenn es viel exportiert und wenig importiert.

So benötigt auch jede Alternativwährung eine gute Deckung um akzeptiert zu werden. Meistens löste man dieses komplizierte Problem bis jetzt mit einer Kopplung derselben an die Landeswährung.

Nun zur Frage:

Aktuell (2010/ 2011) besteht zwar aus meiner Sicht keine Notwendigkeit einen regionalen Warenkorb zu erstellen. Wenn man unser derzeitiges Finanzsystem aber ein wenig überblickt (Kapitalismus) und die gegenwärtige Entwicklung desselben beobachtet, kommt man zu dem Schluss, dass der nächste Finanzcrash nicht lange auf sich warten lassen wird. Und deshalb kann man sich durchaus fragen, ob Deutschland, die Europäische Union oder Länder anderer Kontinente diesen nächsten, wahrscheinlich exponentiell erstarkten (= sehr stark) Crash genauso „glimpflich“ überstehen werden, wie den um das Jahr 2008.

Wäre das nicht der Fall, hätte man hier womöglich ein sinnvolles alternatives Verrechnungs- sowie Wertdefinierungssystem. Eine Alternativwährung wie der Chiemgauer würde an einen regionalen Warenkorb gekoppelt.

Prinzipiell beinhalten Warenkörbe¹²⁾ Produkte, die für die Lebens-(er)-haltung notwendig sind. Sie spiegeln die Lebenshaltungskosten wider. Die Summe der unterschiedlichen, jedoch von der Anzahl immer konstant bleibenden Produkte verzeichnet normalerweise einen leichten Anstieg pro Jahr. Letzterer beschreibt die (derzeit übliche) Inflation einer Währung.

Auf Grund der oben beschriebenen Befürchtung einer nahenden Krise möchte ich den Versuch starten, einen regionalen Warenkorb für die Region Chiemgau, optional für den Chiemgauer, zu erstellen, der im Falle des Falles verwendet werden kann. Folgende Fragen muss man sich dafür stellen:

3.2.2 . Was wird in der Region Chiemgau hergestellt?

Im Chiemgau gibt es, wie in großen Teilen Deutschlands, eine stabile breite Schicht an mittelständischen Unternehmen, die u.a. folgende Produkte produzieren:

- Lebensmittel (etwa ... Bauern): Getreide, Kartoffeln, Mais, Obst (Äpfel/Birnen/Zwetschgen) Eier, Fleisch, Milchprodukte (Bergader Privatkäserei GmbH¹³⁾), Honig (Privatimker z.B. Siegfried Tange aus Kurf bei Bad Endorf) und auch BayWa z.B. in Prien (Düngemittel, Agrarwirtschaftsgeräte, ...)
- Energie: Holz ! (Hackschnitzel, Pellets; von und durch Bauern, z.B. Hackschnitzelheizkraftwerk Bad Endorf), Wasserkraft, Solarenergie (SolarWorld AG; Photovoltaik, Traunstein), (Bio-) Rapsöl, Biomasse (Hersteller: Brückner Biotec GmbH, durch Biomasseheizwerk Grassau)
- Weiteres: Bier (Hofbräuhaus Traunstein, Auer-Bräu Rosenheim), Adelholzener Alpenquellen (Haidholzen), Hausgeräte (Bosch & Siemens Traunstein), Chemie (Otto-Chemie, Landkreis Traunstein/BASF Construction Chemicals GmbH), Schuhe (Meindl),

Siteco Beleuchtungstechnik GmbH und viele mehr

3.2.2.1 . Was könnten die Leute hier produzieren?

Aufgrund der veränderten Klimabedingungen, dürfte es nun z.B. schon möglich sein Pfirsiche, Aprikosen oder etwa Wein im Chiemgau anzubauen.

3.2.2.2 . Was müssten sie im Extremfall missen?

Verzichte müsste man wahrscheinlich vor allem im großen Luxusbereich hinnehmen, da hier vermehrt künstliche oder seltene Stoffe und Materialien (sogenannte „Seltene Erden“) aus aller Welt verwendet werden. Als anschaulichstes, bekanntestes Beispiel ist wohl das Auto zu nennen. Betroffen wären auch Billigartikel, die meist aus China stammen oder die meisten Maschinen. Dies ist insofern ein Problem, da auch Ersatzteile für Maschinen, die schon existieren, als auch viele Werkzeuge der Industrie wie aus dem Alltag dort produziert werden. Ein Problem ist dies deshalb, da im Extremfall der Chiemgau sowie ganz Deutschland keine brauchbaren Kraftstoffe (etwa für Flugzeuge) besitzen. Bis zur Umrüstung eines Flugzeugs auf Rapsöl oder ähnliches müsste man mit Sicherheit einige Zeit in Kauf nehmen und hoffen, dass die Entwicklung überhaupt mit den noch hier gelagerten Materialien, Maschinen und Menschen möglich ist. Auch im Energiebereich stellt sich die Frage, ob Deutschland, oder speziell der Chiemgau genügend heimisches Holz zu Verfügung stellen könnte, um die Bevölkerung zu wärmen und mit Strom zu versorgen.

Prinzipiell heißt es, dass Deutschland laut Statistischem Bundesamt¹⁴⁾ zumindest seinen Nahrungsbedarf zu 80% aus heimischer Produktion decken könnte; dies müsste dann auch für den Teilbereich Chiemgau zutreffen. Das bedeutet, ein Leben, zwar mit Abstrichen, sollte aber möglich sein.

3.2.3 . Was ist davon dringend notwendig, um einen Lebensunterhalt gewährleisten zu können und erfüllt folgenden Kriterienkatalog (Großteil aus Fragen an Herrn Gelleri, 3.1.1.2.)?

a.) Was wird in der Region in welchen Mengen benötigt? (Was muss ein regionaler Warenkorb beinhalten?)

Es ist wichtig zu wissen, welches und wie viel von einem Produkt in der jeweiligen Region (hier: Chiemgau) benötigt wird, um dessen Stellenwert für das Überleben der Menschen herauszufinden.

b.) Was wird wirklich in der Region produziert? (Wo wird nur wenig hinzugekauft?)

Nur Produkte, die ausschließlich in der Region produziert werden können, sind für einen Regionalen Warenkorb geeignet.

c.) Haltbarkeit (möglichst mindestens 2 Jahre)?

Welche Produkte verlieren auf Zeit an Wert und welche nicht?

d.) Qualität allgemein?

Die Qualität der Ware entscheidet über ihren Wert im Vergleich zu anderen.

e.) Möglichst geringe Kurspreisschwankungen.

Unterliegt ein Produkt/ eine Ware hohen Preisschwankungen, ist es für einen Warenkorb mit möglichst verlässlichem, konstanten Wert nicht hilfreich.

f.) immer und ausreichend (Menge) erzeugbar = am stabilsten (regional)! (Einschränkung: Handel)

Nur wenn eine ununterbrochene regionale Lieferfähigkeit eines Produktes vorhanden ist, sind die Preisschwankungen gering.

Um einen Warenkorb für ein geographisch festgelegtes Areal, eine Region, einen regionalen Kreislauf zu erstellen, ist es unumgänglich einen Blick auf deren Bewohner und ihren Lebensstandard zu werfen. Dabei spielen Faktoren wie

- Anzahl der Personen
- Durchschnittseinkommen/ Soziale Bezüge?
- Hauptwohneinheiten: Einzel- oder Mehrfamilienhäuser

später eine große Rolle für die Gewichtung der einzelnen Bereiche im Ausnahmezustand, wie zum Beispiel dem Energiesektor.

Laut statistischem Bundesamt leben rund 350.000¹⁵⁾ Personen im Chiemgau. Die Bruttoeinkommen liegen im Chiemgau etwas über dem Durchschnitt eines deutschen erwerbstätigen Bürgers von rund 32.000¹⁶⁾ im Jahr. Die durchschnittliche Sozialhilfequote lag 2004 im Chiemgau bei 1-2%¹⁷⁾, also sehr niedrig, was darauf schließen lässt, dass es hier eine hohe Arbeitsbeschäftigung gibt und damit wenige Arbeitslose. Dies lässt wiederum darauf schließen, dass hier ein recht hoher Lebensstandard herrscht. Das heißt zum Beispiel, dass es mehr Einfamilienhäuser als Mehrfamilienhäuser (Blockbauten) gibt als in anderen Teilen Deutschlands. Dies lässt erneut den Meisten die Freiheit selbst zu entscheiden, mit welchem Medium sie heizen möchten: Holz, Erdöl, Gas etc. Dies stellt aber auch eine klare Abhängigkeit fast eines Jeden von der Energie dar!

Wichtig für die Auswahl der Produkte ist, dass sie möglichst vollständig in der Region produziert werden können. Dies garantiert die Unabhängigkeit von der Weltwirtschaft.

Am Beispiel von 1 Ster Holz, einem Molkereiprodukt wie Milch und einem Getreide wie Weizen soll nun erläutert werden, wie dies ausschauen könnte:

Produkt pro Jahr	Regionale r Bedarf	Ausschließlich regionale Produktion	Haltbarkeit (mindestens 2 Jahre)	Gute Qualität	Geringe Preisschwankungen	Ausreichende Verfügbarkeit für Deckung; Produktionsmengen
Holz (kWh Wärme)	Ja, ??? ¹⁸⁾ Ster/ m ³	möglich, ja	Ja	Ja	es geht	bis jetzt: ja, ??? ¹⁹⁾
Milch	Ja, ca. 1.021.419.275kg ²⁰⁾	möglich	nein!	Ja	Ja	Ja, 2.228.118.000kg ²¹⁾
Weizen	Ja, wahrscheinlich etwas darunter ²²⁾	möglich	Ja	Ja	Ja	Ja, 98.839.935kg ²³⁾
...						
Rind- und Kalbsfleisch	Ja, ca. 4.354.075kg ²⁴⁾					Ja, 5.188.927kg ²⁵⁾
Kartoffeln						
Dienstleistungen: Miete?						
Grund m ³						
kWh Strom (Solarkraft/ Wasserkraft)						

Durch das Erweitern des Weizenanbaus, wäre der Bedarf meines Erachtens nach zu decken. Bei der Energie, sowohl Strom als auch Wärme, müsste man mit Sicherheit die Waldnutzung ausbauen. Denn weder die Solarmodule (auswärtige Produktion und Materialien), als auch die wenigen Wasserkraftwerke, die schon fast das ganze Energiepotential der Gegend ausnutzen, reichen aus, Wärme als auch Strom für die rund 350.000 im Chiemgau lebenden Menschen bereitzustellen. Doch ist dies möglich, da es genügend Waldbestand gibt, der zusätzlich gut zu erreichen ist (kurze Transportwege).

3.2.4 . Welche Euro-unabhängige Werteinheit wähle ich als Verrechnungsmittel?

In diesem Fall könnte man sich an die Einheit kWh Wärme halten, da diese Einheit

- einen konstanten Wert bietet
- spätestens bei einem Ölstopp von so gut wie von jedem benötigt wird (Kochen/ Wärmen)
- unterschiedliche Energieformen leicht und eindeutig miteinander verrechnen lässt
- und in Form von Holz (Wald bzw. Waldabfall), Wasser, Fotovoltaik sowie Solarthermie und im Chiemgau regional und ausreichend verfügbar wäre, das heißt als Sicherheit dienen könnte.

Als neue Werteinheit wähle ich: KILO-WATT-STUNDEN. Mein Gutschein heißt KWH:

1 KWH-Schein entspricht 1 kWh Wärme.

3.2.5 . Die Gewichtung der einzelnen Lebensunterhaltungsbereiche im Katastrophenfall

Orientiert man sich in diesem schwierigen, jedoch überlebensentscheidenden Punkt an der Historie, so ist beispielsweise aus dem 2. Weltkrieg bekannt, dass viele Menschen – vor allem Städter – nachdem sie alles verloren hatten, zu den umliegenden Bauern regelrecht gepilgert sind um einige Kartoffeln zu ergattern. Der Erhalt eines Kilos Kartoffeln und einer warmen Stube nach 20km Fußmarsch kam dabei manchem oft noch teuer zu stehen. So war z.B. Gold ein nicht seltenes Zahlungsmittel.

An diesem Beispiel ist recht deutlich erkennbar, was den Menschen damals, trotz der unmenschlichen Wucherpreise, am wichtigsten war: Nahrung! Wenn es ums blanke Überleben geht (Überlebenswille des Menschen) ist eben kein Weg zu weit, keine Wit-

terung zu kalt. Diese Erkenntnis sollte man bei einer Währung für den Katastrophenfall bei der Gewichtung der verschiedenen Produkte stark mit einbeziehen.

So erscheint mir folgende grobe Gewichtung recht sinnvoll:

a) Nahrung / Essen: 60%

b) Wärme / Wohnen 30% und

c) Fortbewegung (für Arbeit) insgesamt noch 10%

Dies würde dann in diesem Fall etwa so aussehen:

Wertgleichstellung verschiedener Produkte:

Das gilt derzeit (Kopplung): Euro = Beispielwert für Rechnung (aktuell realer Wert, 3.1.2011):

Produkte	Menge	Heutiger Wert in €/KWh (40 kWh Wärme = ca. 1 €; 1 kWh = 2,5 Cent²⁶/Chiemgauer-Cent)
Holz *	1 Ster (1m ³)	60,00 /2100
Milch oder	60l oder	60,00 /2100 oder
Getreide* *	375kg	60,00 /2100
Rapsöl** *	60l	60,00 /2100

* 1 Ster Holz (Buche, 10-15% Feuchte) = 2100kWh (Wärme) = heutiger Preis: ca. 60€ (d.h. 1kWh Wärme = 2,5 Cent)

** ca. 60l Milch (Stand am 3.1. 2011, 1l = Ladenpreis ca. 1 €) entsprechen 2100kWh (Wärme) oder ca. 375kg Weizen (Stand am 3.1.2011, 1kg = Erzeugerpreis ca. 0,16€²⁷) entsprechen 2100kWh (Wärme)

*** ca. 60l Rapsöl (Stand am 3.1.2011, 1l = Tankstellenpreis ca. 1€²⁸) entsprechen hier über diese Verrechnung 2100kWh (Wärme)

Das gilt im Katastrophenfall:

3.2.6 . Neue Regionalwährung: Der KILO-WATT-SCHEIN

Funktionsprinzip: Prinzipiell wie der Chiemgauer (siehe Chiemgauer)

Ausnahme: Deckung durch regionalen Warenkorb

Ein KILO-WATT-SCHEIN (im Wert von 1 Einheit) ist 1 kWh wert, der durch ein Holz- Hackschnitzelheizkraftwerk, Wasserkraftwerk oder Solarthermiekraftwerk der Gemeinde immer real gedeckt werden muss. Der Vorteil ist, dass die Wärme all dieser unterschiedlichen Energieerzeuger über die kWh-Einheit leicht miteinander verrechnet werden kann. Des weiteren kann man alle anderen Produkte mit ihrer Hilfe Euro-unabhängig bewerten!

Sollte es auf Grund einer plötzlichen, extrem hohen Holz-Nachfrage Lieferprobleme der umliegenden Bauern geben, muss die Gemeinde für die KWH-Scheine für deren Gesamtwert aufkommen, in dem sie diesen in kWh Wärme bedingungslos und vollständig zur Verfügung stellt. Zur Not muss sie nach Aufzehrung der eigenen Bestände z.B. eine Waldbestandsenteignung durchführen.

Verrechnungseinheit: 1 kWh = 1 KWH-Schein; weiterhin gilt 1 CH (Chiemgauer) entspricht 1 €

40kW/h Wärme wären ca. 1 Chiemgauer (1 kWh = 2,5 Chiemgauer-Cent²⁹⁾, Stand 01.2011)

Verrechnungstabelle für Beispielprodukte inklusive neuer Gewichtung:

Produkte	Menge	Neue Gewichtung im Katastrophenfall (insgesamt 100%)	Einheiten (Mal)	Zukünftiger Wert in Chiemgauer/KWH	Menge für 1 KWH-Schein-Einheit
Holz	1 Ster (1m ³)	33,33%	1	60,00/2100	1 kWh Wärme
Milch oder	60l oder	56,66% oder	1,71 oder	102,00/3570 oder	ca. 0,017 l
Getreide	375kg	56.66%	1,71	102,00/3570	ca. 0,105 kg
Rapsöl	60l	10,00%	0,3	18,00/630	ca. 0,017 l

Ein Inflationsausgleich ist durch die Anhebung des Preises eines Sters (im Einkauf) prinzipiell möglich, aber eigentlich nicht mehr notwendig (der Geldwert kann durch die Scheinausgabe der Gemeinde und die Umlaufsicherung konstant gehalten werden).

Dazu muss man natürlich hinzufügen, das sich im Extremfall die Prioritäten der einzelnen Produkte immer noch leicht verschieben können und werden. Diese Auflistung soll als Prognose aber eine Basis oder ein Orientierungsfeld bieten können, auf welches man dann spezielle, unvorhersehbare Veränderungen aufbauen kann. Beispielweise würde der Wert des Holzes oder des Rapsöls durch die etwaige größere Nachfrage nach Treibstoff – da keine anderen Ressourcen mehr in den Chiemgau geliefert werden könnten – doch stärker ansteigen und so die Einstufung verfälschen, bzw. dadurch deren Akzeptanz verringern.

3.3 . Vorschlag einer Einstufung der Berufe bei einer Währung mit Zeitkopplung

An dieses Thema muss man mit den Grundgedanken herangehen, dass alle Arbeit, die verrichtet wird, wertvoll ist. Meine persönliche Einteilung orientiert sich prinzipiell an der Qualität der Arbeit und berücksichtigt unterschiedlich lange Ausbildungen, die für die jeweilige Arbeit benötigt werden. Sie hat das Ziel sozial und gerecht für alle sein.

Ausgehend von nur 4 Stufen (Gehaltsklassen), soll der Aufschlag von einer zur Nächsten immer 100% betragen. Am Beispiel mit dem Mindestlohn 10€/h sähe dieses System folgendermaßen aus:

3.3.1 . Übersicht

– 1. Stufe: 10€/Stunde; Unqualifizierte wie Discounter-Verkäufer, Lehrlinge, Reinigungskräfte

+100%

– 2. Stufe: 20€/ Stunde; Ausgelernte / Gesellen wie Bäcker, Kfz-Mechaniker, Lehrer,...

+100%

– 3. Stufe: 40€/ Stunde; Meister/ Promovierte/ Studierende wie Elektroingenieure, Optiker-Meister, Ärzte, Anwälte, Hochschullehrer (Promovierte),...

+100%

– 4. Stufe: 80€/ Stunde für Verantwortliche und/oder Organisierende wie Abteilungsleiter, Piloten, Politiker, ...

Davon ausgeschlossen sind Selbständige, die auf Grund ihrer Selbständigkeit auch ihren Lohn selbständig festlegen können; natürlich immer mit dem Risiko, dass sie bei zu hohen Preisforderungen keine Arbeit mehr haben werden.

Um einen Anreiz zu schaffen, möglichst hochqualifizierte Arbeit zu leisten und zu halten, gibt es in jeder Stufe die Möglichkeit bei sehr guter Arbeit 25% Aufschlag des Grundpreises zu erhalten. Andererseits hat der Arbeitgeber die Möglichkeit den Grund-

preis um 25% zu reduzieren, wenn er die Arbeit des Angestellten als unbefriedigend deklarieren kann.

Für die Umsetzung dieses Prinzips müssten nur alle Arbeitnehmer Deutschlands etwa eine gewisse Zeit lang, z.B. 1 Woche, gleichzeitig streiken!

3.3.2 . Die Vorteile dieses Systems wären

- eine gerechtere Aufteilung des Geldes, da weder Dumpinglöhne, noch unmenschlich hohe Löhne (außer bei Selbständigen) möglich sind

- eine deutliche Stärkung des Sozialen im Lande

3.3.3 . Die Nachteile

Menschen werden zum Teil über den Lohn ihrer Arbeit (allerdings gibt es individuelle Differenzmöglichkeiten über 25% + oder – des Lohnes) sozial eingestuft. Dabei muss man sagen, dass die Verhältnisse heutzutage mit Sicherheit schlechter sind oder zumindest auch nicht anders. Eine Folge könnte sein, dass dieses Modell erst im Katastrophenfall interessant wird, wenn Werte von Produkten undefiniert sind oder streiken sinnvoller ist als arbeiten. Wenn dann nur noch die Arbeitskraft einer jeden Person zählt, wird das Interesse und die Akzeptanz für ein solches System gewiss größer sein.

4 . Schluss

4.1 . Reflexion der eigenen Arbeit/Rückblick

4.1.1 . Zwischenstand Verständnis/ Arbeit als Reflexion 30.9.2010

Schon seit Längerem beschäftigte mich die Frage, auf welches Thema meiner Projektarbeit ich am stärksten eingehen möchte/ bei welchem ich selbst kreativ werden möchte.

Folgende Stadien habe ich nun gedanklich und/oder praktisch durchlaufen:

1.) Weder der Kapitalismus, noch der Kommunismus (steht nicht zur Debatte) oder die „Freie Marktwirtschaft“ sind Systeme unserer Zeit. Werden die auch in Zukunft den prophezeiten Schwankungen durch Katastrophen standhalten können? Die Lösung liegt in einer Dezentralisierung der Wirtschaftskreisläufe beispielsweise durch Regionalsysteme. Diese hätten die praktischen „Nebenprodukte“, dass durch kleinere Geldkreisläufe, Umlaufsicherung und Gemeinwohlförderung (Kultur/ Soziales) das Geld im Land bliebe, was eine größere Arbeitsplatzsicherheit nach sich ziehen würde. Zudem könnte man Energie (vor allem Treibstoff) einsparen und so von den Reaktionen des „Peak Oil“⁽³⁰⁾ (um das Jahr 2000) in Zukunft stärker verschont bleiben.

2.) Da die meisten Regionalgelder allerdings an den Euro gekoppelt sind, fallen oder steigen deren Wert(e) auch mit ihm: Beispiel: Reagiert die Börse auf eine Wertschwankung des Öls, überträgt sich deren Wirkung auf den Dollar. Auch Auswirkungen von Naturkatastrophen, Zukunftsprognosen von Firmen, etc. beeinflussen den Wert einer Währung.

3.) Idee: Aus diesem Grund ist mir bewusst geworden, dass eine Umkopplung der Regionalwährungen unbedingt von Nöten ist. Sie müsste zumindest für den Katastrophenfall/Notstand vorhanden sein. Des weiteren habe ich erkannt, dass ich mich auf ein Thema begrenzen muss, da die Behandlung aller Themenbereiche der Wirtschaft (- sprobleme) ausufern würde (--- durch zweimalige Überarbeitung der Fragen an Herrn Gelleri!). Deshalb möchte ich hier drei Kopplungsmodelle als kreativen Teil meiner 12-Klassar-

beit zusammenstellen. Folgende Modelle sollen es sein:

Kopplung an

a) Energie kWh (Vorschlag Georg Beyschlag an: 1 Ster Holz = 2100kWh konstante Energie bei Buchenholz, 10-15% Feuchte)

b) Arbeitsstunden (wie bei den Talente-Tauschkreisen in Österreich)

c) einen regionalen Warenkorb: Lebensmittel, Energie, Land? (Gedanke kommt aus dem Workshop des Chiemgauers vom 29.7.2010)

Allgemein spielt mit Sicherheit das Vertrauen der Mitglieder in die jeweils unterschiedlich gekoppelte Regionalwährung eine große Rolle.

Um zu wissen, welche Kriterien ich hier besonders beachten muss, werde ich Herrn Gelleri, Gründer und Leiter der Regionalwährung „Chiemgauer“ am 6.10.2010 durch Beantwortung von Fragen um Hilfe bitten.

Ausschlaggebende Gespräche zu dieser Entscheidung habe ich zuvor mit Herrn Christoph Köhler und mit meinem Vater, Herrn Dr. Albert Pröbstl geführt.

Grundsätzliches, letztendliches Ziel:

Die Entwicklung und Ausarbeitung eines von der heutigen Weltwirtschaft so gut wie autonomen wenn nicht gar autarken Regionalgeldsystems.

4.1.2 . Zwischenreflexion der Arbeit am 16.11.2010

Nach einem erfolgreichen und aufschlussreichen Gespräch mit Herrn Gelleri am 6.10.2010 wurde mir bald klar, dass ich als kreativen (praktischen) Teil etwas wirklich Neues erschaffen wollte. Dies sollte, so mein Wunsch, dann auch möglichst so ausdifferenziert sein, dass es in der Realität zukünftig einsetzbar/von Nutzen sein könnte.

Die vorige Idee allein, einen Energiewarenkorb zu erstellen, ließ ich deshalb bald wie-

der fallen, weil die Preise des Energiemarktes die größten Kursschwankungen aller Märkte verzeichnen und so ein konstanter Durchschnittswert, die Basis für den Erfolg eines Tauschhilfsmittels, nicht gegeben war.

Das Zweite, einen Tauschkreis einzurichten, der in Arbeitsstunden verrechnet, vernachlässigte ich schnell ebenso, weil es solche Tauschkreise schon gibt (Bsp. Österreich: Talente-Tauschkreis). Dort herrscht außerdem immer ein Akzeptanzproblem vor. So sind die „besseren“ Berufe meist selten oder überhaupt nicht vertreten, da ein Anwalt nicht für denselben Stundenlohn arbeiten möchte wie eine Putzfrau.

Trotzdem werde ich hier mit eigenen Kriterien eine eigene Einstufung von Gehältern und Zuordnung zu Berufen vorzuschlagen und besonders großen Wert darauf legen, dass sich Arbeitnehmer/-geber aller Berufsbereiche dort wohl fühlen.

Mein Hauptaugenmerk werde ich auf Folgendes legen:

Die Ausarbeitung eines Warenkorbes (inkl. Energie, vielleicht sogar als Verrechnungseinheit) für die Region und Menschen des Chiemgaus - unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse – den man im Fall einer Währungsreform oder anderen Katastrophe als Orientierung im Handel (Tauschgeschäft) verwenden könnte. Des weiteren sollte er kompatibel mit einer schon vorhandenen Komplementärwährung wie dem Chiemgauer sein. Denn: Für ein vollständiges System ist die Zeit leider zu knapp. Außerdem gibt es schon genug brauchbare regionale Systeme, die man als Basis benutzen kann.

Falls ich noch Zeit übrig haben werde, würde ich noch gerne etwas Handwerkliches, Anschauliches fabrizieren: Ein Fahrrad mit einem Dynamo ausstatten und einen Stromkreislauf aufbauen, in dem eine Glühbirne zwischengeschaltet werden kann, um damit zeigen und aktiv spüren zu können (das ist ein Unterschied!), wie viel mehr Energie man aufwenden (Treten) muss, wenn die Glühbirne im geschlossenen Stromkreis wirklich brennt. So der Stand der Dinge.

4.1.3 . Zwischenreflexion am 5.12.2010

Da der Abgabetermin eine Vorfassung (zur Kontrolle und Möglichkeit der Hilfe durch den Tutor vor den Weihnachtsferien) am 10.12., also nächste Woche ist, habe ich beschlossen, alle meine Texte, die ich über den ganzen Zeitraum verfasst habe, in einen Artikel zusammenzufassen. Soweit es mir die Zeit bis dahin noch erlaubt, werde ich die Texte vervollständigen.

Anmerkungen zum praktischen Teil:

Aufgrund der späten wirklichen Erkenntnis des Umfangs der Ausarbeitung eines regionalen Warenkorbs inklusive der Durchexerzierung von 10 regional produzierbaren (des weiteren nach Kriterienkatalog sinnvollen) Produkten, habe ich mich entschieden, zumindest bis zum 10.12., erst einmal 3 Beispielprodukte, die mir als sehr wichtig erscheinen auszuformulieren. Diese werden sein: Holz (Energie: Wärme), Milch und Weizen. Dieses Ziel versuche ich in der gut gefüllten Vorweihnachtszeit zu erreichen.

4.1.4 . Endreflexion am 16.1.2011

Nach einem Wochenende vor dem Computer, der immer noch nicht zu meinem Lieblingsspielzeug geworden ist, bin ich nun soweit gekommen - nach der freundlichen Korrektur durch meine Eltern - einen einigermaßen lesbaren und sinnvollen Text hier zu vervollständigen. Das einzige, was mir bis jetzt noch fehlt, sind die regionalen Produktions- und Verbrauchermengenangaben von Holz! Diese werde ich morgen beim Amt für Landwirtschaft – welches sehr humane Öffnungszeiten hat (8-12 Uhr sowie 13:30-16:30) - bei Herrn Kasberger erfragen und hoffen, dass er mir diese nennen kann.

4.2 . Danksagung

Der Dank für besondere Unterstützung bei dieser Arbeit geht an Herrn Köhler, meinen Tutor und Betreuer, der mir bei Problemen – inhaltlichen sowie technischen – immer

zur Seite stand. Für die Denkanstöße zu unterschiedlichen Bereichen will ich mich aber auch sehr bei Herrn Gelleri, Gründer des „Chiemgauers“ und bei meinem Vater, Albert Pröbstl bedanken, sowie bei Herrn Deschepper für die Bemühungen, Tobias Stadler und mir das Kasseler Jugendsymposion zum Thema „Geld“ zu ermöglichen. Auch stellte mir Herr Ludwig Strohmayer freundlicherweise den Kontakt zum Amt für Landwirtschaft her, damit ich an regionale Verbraucher- sowie Produktionswerte gelangen konnte. Für die teils gut brauchbaren Zahlen möchte ich mich bei Frau Hildegard Brandl und Herrn Kasberger vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Rosenheim bedanken, die mir viele Informationen zuschickten. Der letzte Dank geht an meine Eltern, die geduldig und hilfreich Korrektur lasen.

Entschuldigen möchte ich mich bei meiner Familie für das Blockieren des gemeinsamen Computers und für das mehrmalige Fehlen oder Zu-Spät-Kommen zum Essen!

4.3 . Schlusswort

Obwohl mich dieses Thema von Anfang an stark interessiert hat, hatte ich immer wieder starke Schwierigkeiten dran zu bleiben. Erst gegen Ende, wo der Zeitdruck größer wurde und ich somit öfters und länger an der Projektarbeit saß, kam die Freude auf diese auch zu vervollständigen. Und so bin ich rückblickend froh, einmal das Gefühl zu haben, wirklich etwas geschafft zu haben.

4.4 . Literaturverzeichnis

4.4.1.1 . Statistisches Bundesamt Deutschland:

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/>

4.4.1.2 . Weitere Informationen

- 1) Silvio Gesell, „Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld“, Gesammelte Werke, Band 11, 1920, Verlag für Sozialökonomie, ISBN 978-3-87998-421-3
- 2) Silvio Gesell, „Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld“, Gesammelte Werke, Band 11, 1920, Verlag für Sozialökonomie, ISBN 978-3-87998-421-3, Seite 241, Zeile 77folgend
- 3) Chiemgauer, „Das bessere Geld für die Region“: <http://www.chiemgauer.info/197.0.html>, Startseite, 4.5.2010;
 - Margrit Kennedy und Bernhard A. Lietaer: Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand, ISBN3-570-50052-7, erschienen 2004 im Riemann Verlag, München, S.104 -110
- 4) Chiemgauer Förderstatistik, http://www.chiemgauer.info/uploads/media/Chiemgauer-Statistik_01.pdf, Seite 1, 16.1.2011
- 5) Kirschblüte Regional: <http://www.kirschbluete-regional.de/> , 4.8.2010
- 6) TALENTE Tauschkreis Niederösterreich: <http://www.tauschkreis.org/index.php/home.html> , 4.5.2010
- 7) Der Kooperationsring:
 - WIR-Bank: http://en.wikipedia.org/wiki/WIR_Bank , 5.6.2010;
 - Margrit Kennedy und Bernhard A. Lietaer: Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand, ISBN3-570-50052-7, erschienen 2004 im Riemann Verlag, München, S. 110-117
- 8) JAK Mitgliedsbank, Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/JAK_Mitgliedsbank ; JAK members bank (JAK Medlemsbank), Wikipedia: http://en.wikipedia.org/wiki/JAK_members_bank 5.6.2010;
 - Margrit Kennedy und Bernhard A. Lietaer: Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand, ISBN3-570-50052-7, erschienen 2004 im Riemann Verlag, München, S. 118-123;
 - HUMONDE, Forum für eine humane Welt: <http://www.humonde.de/artikel/10052/>, 6.7.2010
- 9) Weitere Informationen zum Thema:
 - REGIOS eG: <http://www.regios-genossenschaft.de/> , 4.8.2010
 - Frankfurter Allgemeine, FAZ.NET, „Kredite ohne Zinsen bei der Bank SEB“ <http://www.faz.net/s/RubBEFA4EA6A59441D98AC2EC17C392932A/Doc~EE1F02FC635E44BB380790E29FA051428~ATpl~Ecommon~Scontent.html> , 4.8.2010
 - Schöner Überblick zu rechtlichen Fragen bei Regionalgeldern: Regiogeld e.V., „Der neue Herzschlag der Region“: <http://www.regiogeld.de/home.html> , 4.8.2010
- 10) Das WAT-System: System der Gesell-Forschungsgesellschaft in Japan, gegründet 08.2000, Region: ganz Japan. Grundsätzlich: 1 WAT= 1 kWh (Deckung durch eigenes regeneratives Stromerzeugungswerk einer Bürgerinitiative) = 6 Min. „leichte Arbeit“ (= Anzahl x Yen).
Besonderheit: Man kann eigens konzipierte WAT-Tickets ausgeben. Werden diese akzeptiert, sind sie im System aufgenommen. Vertrauen ist da!
 - Margrit Kennedy und Bernhard A. Lietaer: Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand, ISBN3-570-50052-7, erschienen 2004 im Riemann Verlag, München, S. 183-184, 12.12.2010
- 11) siehe JOYTOPIA, Die natürliche Wirtschaftsordnung : → <http://www.joytopia.net/> , 6.10.2010
- 12) MEYERS TASCHEN LEXIKON in 10 Bänden, ISBN 3-411-20949-6, siehe „Lebenshaltungskosten“ S. 1985, 4.1.2011
- 13) LIVING AND WORKING IN CHIEMGAU; Wirtschaftsförderungs GmbH Traunstein County; http://www.pflege.landkreis-ts.bayern.de/wWifoe/broschuere/wifoe_bros_eng_30062010.pdf , 20.11.2010, S. 10
- 14) Erzeugung und Verbrauch von Nahrungsmitteln: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/WirtschaftsrechnungenZeitbudget/ErzeugungVerbrNahrungsmittel.property=file.pdf> , 20.11.2010, S. 7
- 15) Wikipedia: Landkreis Rosenheim 2009: http://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Rosenheim , Traunstein: http://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Traunstein (-70.000)
- 16) Statistisches Bundesamt Deutschland, Atlas Methode :

- http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Internationales/InternationaleStatistik/Thema/Tabellen/Basistabelle_BNE.psm1 =
Bruttonationaleinkommen je Einwohner 2009 in US\$, Seite 1, 13.12.2010
- 17) Sozialhilfe Regional 2004:
<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/Sozialleistungen/SozialhilfeRegional2004.property=file.pdf> , 13.12.2010,
Schaubild 5, S. 11
- 18)
- 19)
- 20) Verbrauch von Milcherzeugnissen (!) in Oberbayern, laut Pro-Kopf-Angaben der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft: 235kg*4.346.465 Einwohner. Siehe „Quellen: BMELV, BLE, eigene Berechnungen“, 16.1.2011
- 21) Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Milcherzeugung von Oberbayern 2009,
http://www.lfl.bayern.de/iem/milchwirtschaft/40045/linkurl_0_3_0_1.pdf , Seite 2, 16.1.2011
- 22) Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft , Weizen- Versorgungsbilanz EU-27, H. Goldhofer, IEM 1, 10/2010. Produktion 2008/09: 141 Mio. t, Verbrauch 120 Mio. t
- 23) Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Situation der Getreidemärkte in Bayern, H. Goldhofer, IEM 1, 10.2010. Rechnung: 3.535.400.000kg: 12.519.130 (Einwohner Bayern)* 350.000 (ca. E. Chiemgau) = 98.839.935kg/ Jahr
- 24) Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Versorgung der EU-27 mit Rind- und Kalbfleisch. Deutschland: 1.017.000.000kg/ Jahr. Rechnung: 1.017.000.000kg: 81.751.000 Einwohner*350.000 Einwohner (ca. Chiemgau) = 4.354.075kg/ Jahr
- 25) Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Versorgung der EU-27 mit Rind- und Kalbfleisch. Deutschland: 1.212.000.000kg/ Jahr. Rechnung: 1.212.000.000kg: 81.751.000 E.*350.000E. (ca. Chiemgau) = 5.188.927kg/ Jahr
- 26) Heizkostenvergleich.pdf, Oekotherm Wärmepumpen Heizsysteme und Klimasysteme, 4861 Schörfling am Attersee, www.oekotherm.com, Stand: 11.2007, 3.1.2011, Seite 1,
<http://www.oekotherm.com/PDF-Downloads/Heizkostenvergleich.pdf>
- 27) Nahrungsmittel, Verbrauch und Preise; Bauernverband, <http://www.bauernverband-uer.de/index.php?id=155> , 20.11.2010, Seite 1
- 28) Priener Regionalmarkt, 3.1.2011, Rapsöl tanken, <http://priener-regional-markt.de/>
- 29) Heizkostenvergleich.pdf, Oekotherm Wärmepumpen Heizsysteme und Klimasysteme, 4861 Schörfling am Attersee, www.oekotherm.com, Stand: 11.2007, 3.1.2011, Seite 1,
<http://www.oekotherm.com/PDF-Downloads/Heizkostenvergleich.pdf>
- 30) Der Zeitpunkt, ab dem mehr Öl auf der Erde benötigt wird, als gefördert werden kann. Angaben aus dem Buch: „Ausgebrannt“ von Andreas Eschbach, Seite 435 Mitte, ISBN: 987-3-404-15923-9, oder „Peak oil“: Wikipedia, http://en.wikipedia.org/wiki/Peak_oil, 5.12.2010, S. 1